

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

24.8.1933 (No. 225)

Badischer Beobachter

Als Morgenzeitung

7 Ausgaben wöchentlich

Beilagen: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Die Welle (Blätter für Unterhaltung, Film und Kunst), Aus der katholischen Welt, Sinaus in die Welt, Illustrierte Tiefdruckbeilage „Die Bildschau“, Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstraße 17-21, Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 6235-6237, Redaktion Nr. 6236, Drahtadresse: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 4844. Für ungelagerte Manuskripte ohne Rückporto und genaue Abfederangabe auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.



Bezugspreis: Monatlich 2,50 RM, frei ins Haus, 2,30 RM, bei der Geschäftsstelle abgeholt, 2,30 RM durch die Post (einschl. 35 Pfg. Beförderungsgebühr) zuzügl. 42 Pfg. Postgeb. Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags 15 Pfg. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreis: Die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungen in Raten, bei Schwierigkeiten, zwangsweiser Eintreibung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall.

Nr. 225

Donnerstag, den 24. August

1933

Die nationalsozialistische Fahne in der Kirche

Bad. Freiburg, 23. Aug.

In einer Erläuterung eines erzbischöflichen Erlasses vom 13. Juni 1925 über Zulassung von Fahnen in den Kirchen oder bei Prozessionen, worin diese Zulassung davon abhängig gemacht wird, daß diese Fahnen Vereinen gehören, die wenigstens keine von der Kirche verworfenen Statuten haben und die Fahnen selber kein Abzeichen tragen, das an sich verboten oder verwerflich ist, betont das Erzbischöfliche Ordinariat, daß demgemäß kein kirchliches Hindernis bestehe, auch die Fahnen und Abzeichen der NSDAP in die katholischen Kirchen zuzulassen und deren Aufstellung im Kirchenschiff zu gestatten. Die Pfarrgeistlichen werden angewiesen, künftighin dem Witzbringen solcher Abzeichen zum Gottesdienst oder zur Teilnahme an kirchlichen Prozessionen keinerlei Schwierigkeiten zu bereiten.

Am die katholischen Organisationen

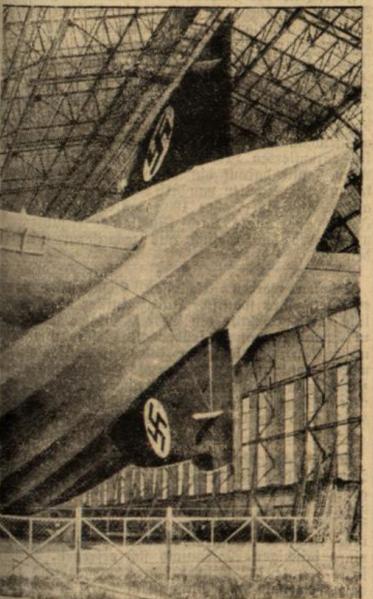
Bad. Freiburg, 23. Aug.

In Ergänzung des erzbischöflichen Erlasses bezüglich Gleichhaltung der Vereine weist das Erzbischöfliche Ordinariat die Pfarrer und Präses darauf hin, daß nach Artikel 31 des Reichskonkordats und gemäß den Grundgesetzen, die zwischen dem Reichsinnenministerium und dem Episkopat vereinbart sind, die bestehenden katholischen Organisationen in ihrem Bestand zu erhalten sind und daß die Pfarrer und Präses der ausdrücklichen Genehmigung des Ordinariats bedürfen, wenn sie einen Verein auflösen oder in Gleichhaltung einwilligen wollen. Auch seitens des Staates wird erwartet, daß sich die katholischen Organisationen, wenn es sich um Eingliederung handelt, mit der kirchlichen Behörde ins Einvernehmen setzen.

Revisionsantrag im Görreshausprozeß

TU Köln, 23. August.

Wie jetzt bekannt wird, hat die Staatsanwaltschaft im Görreshausprozeß gegen das Gesamturteil eine Revision eingelegt. Ebenso haben bisher die Hauptangeklagten im Prozeß, Verleger Maus und Stöck, sowie Banddirektor a. D. Dr. Brining gegen das Urteil, das bekanntlich auf drei Jahre bzw. zweieinhalb Jahre Gefängnis lautete, Revision angemeldet. Die Erklärungsfrist läuft Donnerstag abend ab.



Die neuen Hoheitszeichen am „Graf Zeppelin“

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist jetzt ebenfalls mit den neuen deutschen Hoheitszeichen ausgestattet worden. Auf der einen Steuerfläche trägt es das Patentreuz, auf der anderen Steuerfläche die Farben Schwarz-weiß-rot.



Gequälte Kreatur

Durch das preussische Verbot der Bivisektion ist ein erfreulicher Anfang gemacht worden im Kampf gegen den Tierverstoß im besonderen und die Tierquälerei im allgemeinen. Deutschland hat jetzt in diesem Kampf für die schuldlose Kreatur unbestritten die Führung. Es ist zu wünschen, daß auch andere Länder diesem Beispiel folgen. Wohl die roheste Tierquälerei ist der scheinbar unausrottbare Stierkampf in Spanien, dessen ganze Grausamkeit unser Bild zeigt. Der auf höchste gereizte Stier hat seine Hörner in den Leib des Pferdes gebohrt, während ihm der Picardore einen schmerzhaften Lanzensich in den Rücken veretzt, um das Tier noch mehr zu reizen.

Der „Temps“ warnt die politischen Flüchtlinge vor Mißbrauch der Gastfreundschaft

Paris, 23. August.

Der dem Quai d'Orsay nahestehende „Temps“ erteilt den von Frankreich aufgenommenen politischen Flüchtlingen eine deutliche Warnung, da sie augenscheinlich die ihnen bereitwillig gewährte Gastfreundschaft mißbrauchten. Das führende Pariser Blatt schreibt u. a.:

„Es versteht sich von selbst, daß unsere Gastfreundschaft in keinem Falle und unter keinem Vorwand den bestehenden Regierungen zum Nachteil gereichen darf. Die Aufnahme eines Verfeimten bedeutet nicht, daß er gegen die öffentliche Gewalt des Landes Stellung nehmen kann, aus dem die Flüchtlinge ausgewiesen worden sind oder aus dem sie sich selbst verbannt haben. Die außenpolitischen Beziehungen der Republik sind eine Sache, ihre Mission als Land des Asyls ist eine andere Sache. Jede Verwechslung in dieser Hinsicht würde nur Nachteile und Gefahren mit sich bringen, die die nationale Vernunft Frankreichs bisher erwarpte. Wenn sich aber unser Land, in dem im Zeichen der Demokratie stabile politische Verhältnisse herrschen, bereit findet, auf das Beste in der Welt denen als Zuflucht zu dienen, die sich mit Diktaturen nicht abfinden, so versteht es sich von selbst, daß diese Rolle für Frankreich weder eine Belastung noch die Gefahr der Störung des sozialen und moralischen Gleichgewichts mit sich bringen darf. Wenn es unsere Sitte ist, daß wir den Verfeimten Unterkunft bieten, so muß dieses Verdienst von denen, die davon Vorteile haben, auch anerkannt werden. Ihre erste Pflicht muß es sein, durch Achtung der französischen Idee und Unterwerfung unter die republikanische Ordnung die Wohlthaten zu vergelten, die sie diesen beiden verdanken. Es ist recht unnormal, daß auf der gegenwärtigen Tagung der sozialistischen Internationale deutsche oder italienische Marxisten in Paris lächelnd über den Umsturz in Frankreich und über den Sturz der Demokratie verhandeln unter dem Vorwand, daß sie nicht mehr das

Recht haben, bei sich darüber zu reden. Unsere Gäste, die sich auf das Naturrecht berufen, haben die unbedingte moralische Pflicht, in an das französische Recht zu halten. Die Mehrheit verzieht dies übrigens sehr gut. Hoffen wir, daß „es alle verstehen werden“.

Japans nächstes Ziel

Dr. Seb. Berlin, 23. August.

In der schwedischen Presse stehen zur Zeit aufsehenerregende Meldungen aus Moskau, die besagen, daß man in Moskau wegen der Entwicklung im fernen Osten stark beunruhigt ist und daß die japanisch-russische Spannung die Frage aufgeworfen hat, ob ein offener Konflikt zwischen Rußland und Japan noch vermieden werden kann. Schon in den vergangenen Tagen ist in der Weltpresse über militärische Übungen, vor allem über Übungen der Luftflotten berichtet worden. Nunmehr wird gemeldet, der bekannte russische General Blücher habe über lebhafteste Truppenbewegungen an der russischen Grenze und über eine starke Rekonstruktionsfähigkeit der japanischen Flieger Meldung erteilt. Ferner verlautet, der japanische Admiral, unter dessen Befehl die japanischen Streitkräfte in den chinesischen Gewässern stehen, habe mit einer Reihe von Generalstabsoffizieren eine Reise nach Chabin unternommen. Es bleibt natürlich abzuwarten, ob diese Meldungen den Stand der russisch-japanischen Spannungen richtig wiedergeben. Bemerkenswert ist jedenfalls noch, daß behauptet wird, Stalin sei bereit, Wladimiroff an Japan zu verkaufen, um auf jeden Fall einen gegenwärtig für Rußland sehr unerwünschten militärischen Konflikt zu vermeiden. Die russische Militärpartei wolle von solchen Plänen nichts wissen und bereit sich ernstlich auf die kommenden Auseinandersetzungen vor. Schon jetzt seien die wilden Gerüchte im Umlauf und der Ernst der Lage gehe deutlich daraus hervor, daß die Japaner Wladimiroff in immer größeren Scharen verlassen

Zur Reichstagsbrandfrage

Briefwechsel Oberreichsanwalt — Branting — Romain Rolland

TU Leipzig, 23. August.

Der schwedische Rechtsanwalt Branting hat auf das an ihn gerichtete Schreiben des Oberreichsanwalt in der Reichstagsbrandfrage mit einem längeren Schreiben geantwortet. Er macht darin Mitteilung von der Bildung des Untersuchungsausschusses zur Aufklärung des Reichstagsbrandes, führt die Namen der neun Mitglieder dieses Ausschusses an und meint, es sei ein außergewöhnlicher Schritt, daß eine Anklagebehörde nach Abschluß der Voruntersuchung und nach Fertigstellung der Anklageschrift bei nicht direkt am Prozeß beteiligten Personen wegen weiteren Beweismaterials anfrage. Branting stellt fest, daß die vom Gericht bestellten Verteidiger sich nicht an ihn gewandt hätten und fährt dann fort: Ich persönlich habe nicht das alleinige Verfügungsrecht über das Beweismaterial des Untersuchungsausschusses. Ich zweifle aber nicht daran, daß dieser Untersuchungsausschuss in Übereinstimmung mit den von mir bereits dargelegten Anschauungen das gesamte Material den Verteidigern sofort zur Verfügung stellen wird, falls genügende Voraussetzungen für eine freie und unabhängige Verteidigung der Angeklagten gegeben sind.

Auf das Schreiben Brantings hat der Oberreichsanwalt folgende Antwort erteilt: „Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt! Ich bestätige ergebenst den Empfang Ihres Schreibens vom 18. ds. Mts. Ihre darin zum Ausdruck gebrachte Auffassung, meine Bitte um Ueberlassung des im Besitz der Kommission befindlichen Beweismaterials verweigerte zu dem Schluß, daß ich das gegen die Angeklagten vorliegende Beweismaterial selbst nicht für ausreichend halte, geht fehl. Nach den mir zugegangenen Mitteilungen über die Ziele der Kommission habe ich nicht erwartet und konnte ich auch nicht erwarten, daß ich Material zur weiteren Belastung der von mir verfolgten Personen erhalten werde.“

Bei meiner Bitte bin ich vielmehr, soweit die von mir angeklagten Personen in Frage kommen, von dem von allen deutschen Staatsanwaltschaften von jeher als vornehmste Pflicht empfundenen Bestreben ausgegangen, möglichst restlos alle für die Beurteilung der Schuldfrage bedeutsamen Tatsachen, also auch etwa die zur Ermittlung dienenden Momente dem Gericht zur Kenntnis zu bringen. Darüber hinaus mußte ich nach den Pressemeldungen annehmen können, Material erwarten zu können, das geeignet sei, den Verdacht der Beteiligung am Reichstagsbrand gegen Personen zu begründen, gegen die bisher ein Verfahren nicht anhängig gemacht worden ist. Ich war der Meinung, daß der Sinn meiner Worte nicht mißverstanden werden könne. Mit voller Deutlichkeit ist er jedenfalls aus meinem Schreiben an Herrn Romain Rolland ersichtlich, dessen Inhalt Ihnen, wie ich aus Ihrem Schreiben entnehme, bei dessen Abfassung bekannt war. Sie selbst kennzeichnen entsprechend auch in Ihrem Schreiben das im Besitz der Kommission befindliche Material als zur Verteidigung der Anklage dienlich. Im übrigen entnehme ich Ihrem Schreiben mit Genugtuung Ihre Zustimmung zu meiner Auffassung, daß auf die Vorlage des gesamten der Ermittlung der Wahrheit dienenden Materials an das Reichsgericht das größte Gewicht gelegt werden müsse. Wenn Sie dabei erklären, daß Sie es für richtig halten, das Material dem Gericht nicht durch die Anklagebehörde, sondern durch die Verteidigung vorzulegen, so darf ich bemerken, daß der Weg, auf dem das Material dem Reichsgericht zugänglich gemacht wird, für mich von untergeordneter Bedeutung ist.



Der Goethepreis für Hermann Stehr
Der Goethepreis der Stadt Frankfurt am Main wird in diesem Jahr dem 69jährigen Dichter Hermann Stehr verliehen werden. Stehr wird von deutscher Seite auch für den diesjährigen Nobelpreis in Vorschlag gebracht.

Der Stand der Spielfrage

WTB Baden-Baden, 23. August.
Die Verhandlungen über die in Baden-Baden zu eröffnende Spielbank sind mit der Reichsregierung zu befriedigendem Abschluß gebracht. Es besteht über alle Fragen rechtlicher und finanzieller Art Übereinstimmung.
Der sofortigen Eröffnung stehen jedoch rein technische Schwierigkeiten entgegen, wie z. B. die Herstellung der Spielmarken, die nach besonderem Verfahren gegen Fälschungen geschützt werden müssen. Es kann gleichzeitig mitgeteilt werden, daß die mit mehreren Gruppen vom Spielunternehmer Herrn gepflogenen Verhandlungen nach der Richtung zielen, für das Baden-Badener Spielcasino eine großzügige Lösung von internationalen Formaten zu finden. Daß die Vorbereitungen zur Organisation eines solchen Unternehmens die verschiedensten betrieblich-wirtschaftlichen Probleme aufgeben, ist selbstverständlich. Alle damit befaßten Stellen bemühen sich, dabei zu einem baldigen Abschluß zu gelangen.

Englischer Beobachter in Innsbruck

TU London, 22. Aug.
Das englische auswärtige Amt teilt mit, daß die britische Regierung sich entschlossen habe, für das österreichische Tirol einen Konsulatsposten einzurichten. Als Konsul ist der bisherige britische Konsul in Antwerpen, S. L. Henderson, ernannt worden, der sein neues Amt sofort antreten wird. Wie verlautet, ist die Maßnahme darauf zurückzuführen, daß die englische Regierung es für wünschenswert hält, angesichts des Konfliktes zwischen der Regierung Döller und Deutschland einen politischen Beobachter an Ort und Stelle zu haben.

Weiterer Andrang in Trier

TU Trier, 23. August.
Die Wallfahrt zum Hl. Rod bringt ungeachtet der Tatsache, daß seit mehr als vier Wochen die Ausstellung der Reliquie andauert, jeden Tag noch größere Massen von Pilgern nach Trier. Am Montag wurden fast 48 000 und am Dienstag rund 40 000 Pilger gezählt, so daß die Gesamtzahl jetzt 1 161 000 beträgt. Am Dienstag kamen insgesamt 20 Pilger-Sonderzüge hier an. Die Reichsbahn, die bis Dienstag abend fast 700 Sonderzüge nach Trier geleitet hat, meldet darüber hinaus auch einen starken Verkehr von Einzelpilgern. Fünf Pilgerzüge kamen am Dienstag allein aus dem Ausland, aus Neudelitz, aus Luxemburg und Lothringen; aus Fulda kam Bischof Damian Schmitt und aus Belgien der Bischof von Gent, Honoratus Coppieter, an.

Gandhi entlassen

TU London, 23. August.
Die indische Regierung hat Gandhi die Haftstrafe bedingungslos erlassen und ihn aus dem Gefängnis bereits entlassen.

Hermes aus der Haft entlassen

TU Berlin, 23. August.
Der frühere Reichsminister Dr. Hermes, der im März ds. Jrs. wegen des Verbrechs der Untreue in Untersuchungshaft genommen wurde, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

„Graf Zeppelin“ in Chicago

wtb Hamburg, 23. Aug.
Wie bereits kurz gemeldet, wird Deutschland mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ einen seiner erfolgreichsten Repräsentanten zur Weltausstellung nach Chicago entsenden. Die am 14. Oktober von Friedrichshafen aus beginnende Fahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ nach Rio de Janeiro wird, wie die Papag-Linie bestätigt, auf der Rückreise über Nordamerika führen. Das Luftschiff wird von Rio aus am 19. Oktober über Pernambuco und Miami nach Akron fahren, wo es in der großen Luftschiffhalle mit Gas gefüllt werden soll. Von Akron aus wird voraussichtlich am 26. Oktober eine Fahrt nach Chicago ausgeführt. Bei günstiger Wetterlage ist eine kurze Zwischenlandung auf dem

Gelände der Weltausstellung in Aussicht genommen. Voraussichtlich am 28. Oktober wird das Luftschiff von Akron aus seine Rückreise über Sevilla nach Friedrichshafen antreten, wo es am 31. Oktober zurückwartet wird. Auf allen Teilstrecken dieser Dreiecksfahrt Europa—Südamerika—Nordamerika—Europa werden Passagiere befördert.

Französischer Dampfer in Flammen

TU Paris, 23. August.
Auf dem französischen Leberstedampfer „Floride“, der mit zahlreichen Passagieren und einer bedeutenden Ladung an Vordrängern aus Marseille ausgelaufen war, ist

Chrung des Vizekanzlers v. Papen

TU Bilm i. W., 22. August.
Vizekanzler v. Papen war am Montag abend in Darfeld eingetroffen, wo er als Gast des Grafen v. Erdrothe zu Tischung auf dem Schloß Darfeld Abordnungen von Behörden und Verbänden empfing. v. Papen führte in seiner Antwort etwa aus: Ich erlebe heute einen der schönsten Tage meines Lebens. Hier schwingt etwas mit, das kein noch so frohes Fest, kein noch so feierlicher Empfang für mich darzustellen vermöchte. Es ist die Rückkehr zu Blut und Boden. Mein Weg in diesem Degenium ist hart gewesen. Politisch gesehen, war es ein einziger Kampf. Sie wissen, wie oft und nachdrücklich ich gerade hier in der bäuerlichen Bewegung gegen das System von Weimar gekämpft habe. Sie wissen, wie oft ich bei Ihnen das Majoratsprinzip geißelt und Ihnen den Dichterzitat zitiert habe: „Was ist Weisheit? Weisheit ist Unim. Verstand ist stets bei wenigen nur gewesen.“ Die ganze Zerissenheit unserer damaligen Zeit und die Verworfenheit unserer politischen Denkens könnte, wenn wir heute Rückschau hätten, nicht besser illustriert werden als durch die Tatsache, daß mein Eintreten für den Feldmarschall des Weltkrieges im Jahre 1925 mich in der politischen Partei, in der ich doch nichts suchte als die Verwirklichung unserer christlich-konserverativen Weltanschauung, fast unmöglich machte.
Noch im Oktober 1930 habe ich einen dringenden Appell an den damaligen Kanzler gerichtet, zum Führerprinzip zurückzukehren, sich der sozial-parlamentarischen Diktatur zu entziehen und vor allem den Kern des damaligen deutschen Problems, die Kreuzenfrage, zu lösen. Zwar haben meine Worte damals ein weites Echo gefunden, aber sie sind nutzlos verhallt bis die Ernte reif zum Schnitten war.
Heute, da fühle ich, daß etwas Neues vor mir steht. Wir haben es alle innerlich erlebt, wie stark der innere Umbau ist, in dem sich die ganze Nation befindet, seit der greise Feldmarschall unseren Kanzler zur Führung berief. Bewegen Herzens müssen wir es dem großen Soldaten, der wie ein eratischer Wod in diese junge Zeit hineinragt, danken, daß er nach langen Kämpfen der Frontgeneration die Führung übergab, daß er, der Feldmarschall, dem unbekanntem Soldaten des Weltkrieges, er, der offenkundige Adelssohn, dem einfachen Sohn des Volkes das Steuer der Reiches anvertraute. Ein solcher innerer Aufbruch, eine solche Loslösung von Formen und Ideen eines verflochtenen Jahrhunderts sind eine so komplizierte Angelegenheit, als daß sie von allen Zeitgenossen verstanden und gewürdigt werden könnten. Am Rande dieses weltgeschichtlichen Geschehens ereignet sich vieles, das unreif und tabuliert ist. Die junge Generation, die der hauptsächlichste Träger der neuen Zeit ist, muß sich stets vor Augen

halten, daß die Gnade, in einer großen Zeit zu leben und mitwirken zu dürfen am Neubaue des Reiches, auch strenge Pflichten in sich schließt. Ich nehme die Urkunde meiner Ehrenmitgliedschaft im Stahlhelm um so lieber an, als ich diesen Wehrverband heute Schulter an Schulter mit den Vorkämpfern der nationalen Revolution, der SA und SS sehe. So muß es überall in deutschen Landen sein. Nicht darum geht es, wer mehr Recht hat, sondern wer sich in Erfüllung der Pflichten übertrifft. Stellung, Rang, Beziehungen, das alles tritt zurück hinter der einen großen Pflicht, den Befehlen des Führers zu gehorchen und sich einzugliedern in die große Armee der Kämpfer für die Aufrichtung des dritten Reiches.

Der Deutsche Gruß im Religionsunterricht

Von dem Minister des Kultus und Unterrichts wurde dem Erzb. Ordinariat geschrieben:

„Die mit Bekanntmachung vom 19. Juli 1933 verfügte Einführung des Deutschen Grußes in den badiischen Schulen, wonach Schüler und Schülerinnen zu Beginn und Schluß der Unterrichtsstunden nicht nur wie bisher durch Aufstehen grüßen, sondern künftig durch Aufstehen, Einnehmen von starrer Haltung und Erheben des rechten Armes den Deutschen Gruß erweisen, der von Lehrern und Lehrerinnen durch Erheben des rechten Armes erwidert wird, ist eine Maßnahme der äußeren Schulordnung, die auch für den Religionsunterricht Geltung hat. Selbstverständlich bleibt es nach wie vor Sache der kirchlichen Behörde, zu bestimmen, wie nach der Begrüßung bzw. am Schluß der Stunde vor der Verabschiedung von Lehrer und Schülern mit dem deutschen Gruß der Religionsunterricht selbst eingeleitet und geschlossen werden soll. Die Unterrichtsverwaltung hat keine Bedenken dagegen zu erheben, wenn seit alten Zeiten im Religionsunterricht bestehende Übungen, wie der „katholische Gruß“ und Gebete zu Beginn und Schluß des Unterrichts beibehalten werden, sie erwartet aber andererseits auch, daß die Religionslehrer den Bestimmungen der äußeren Schulordnung, zu deren Einhaltung sie verpflichtet sind, entsprechen.“

nach einer Meldung des „Journal“ aus Meria auf der Höhe von Cartagena Feuer ausgebrochen. Die Besatzung konnte nach langer Arbeit des Brandes Herr werden. Mittwoch mittag läuft der Dampfer in den Hafen von Meria ein, läßt dort seine vom Feuer beschädigten Waren aus und setzt dann seine Reise fort.

Vollzogene Hinrichtung

TU München-Gladbach, 23. August.
Der 31jährige Arbeiter Josef Ritten, der am 30. Dezember vorigen Jahres den 18jährigen Gustav Janen aus Rhodt auf einem Felde zwischen Hofstein und Sidrath mit einem Messer auf bestialische Weise ermordet hatte und wegen dieser Tat vom Schwurgericht München-Gladbach am 16. März ds. Jrs. zum Tode verurteilt wurde, ist in den Morgenstunden des Mittwoch im Hofe des Gladbacher Landgerichtsgefängnisses durch das Beil hingerichtet worden.

Auf der Flucht erschossen

TU München, 23. August.
Am 22. August verfuhr der schon seit längerer Zeit im Konzentrationslager Dachau untergebrachte kommunistische Hauptfunktionär Franz Stenger aus Rating aus dem Lager zu entfliehen. Der Flüchtende wurde jedoch rechtzeitig von einem Lagerposten entdeckt. Als er trotz wiederholter Anrufe nicht anhielt, gab der Posten mehrere Schüsse ab. Ein Schuß tötete Stenger auf der Stelle. Bis zu seiner im Juni erfolgten Festnahme war er als illegaler Instrukteur für Süddeutschland tätig.

Darnach hat auch der Religionslehrer den Gruß der Schüler durch Erheben des rechten Armes zu erwidern. Hieran soll sich, wie seither allgemein üblich, von Seiten der Schüler der katholische Gruß „Gelobt sei Jesus Christus“ anschließen, welchen der Katechet mit „In Ewigkeit Amen“ beantwortet.

... und in den Betrieben

Aufruf des Reichsverbandes der Deutschen Industrie

TU Berlin, 22. Aug.
Der Reichsverband der Deutschen Industrie, geq. Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, erläßt folgenden Aufruf:
Wie aus der Presse bekannt ist, hat der Herr Reichsminister des Innern in einer Anordnung an die Reichsbehörden darauf hingewiesen, daß es angebracht erseheint, „nachdem der Parteienstaat in Deutschland überwunden ist und die gesamte Verwaltung im Deutschen Reich unter der Leitung des Reichskanzlers Adolf Hitler steht, den von ihm eingeführten Gruß als deutschen Gruß anzuwenden. Damit wird die Verbundenheit des ganzen deutschen Volkes mit seinem Führer auch nach außen hin klar in Erscheinung treten“. Der deutsche Gruß, der in allen Behörden und Schulen des Deutschen Reiches angewandt wird, ist auch in den Betrieben der deutschen Industrie weitgehend eingeführt. Seine Anwendung in allen Betrieben und Verbänden wird nicht nur dem Grundgedanken des Herrn Reichsministers des Innern, sondern auch der inneren Zusammengehörigkeit aller Betriebsangehörigen einseitigen Ausdruck geben.

Deutsche Kulturstätten

Kloster Weltenburg an der Donau

Unter den Klöstern, die innerhalb der deutschen Grenzen den Lauf der Donau säumen, werden Meß in Oesterreich und Weltenburg in Bayern als die landschaftlich wie künstlerisch eindrucksvollsten empfunden. Ein Dichter hat sie einmal „die schönsten Juwelen am Wieder der Donau“ genannt. In den besten Teilen ihrer Architektur und Dekoration rechnet sie heute die Kunstgeschichte zu den glanzvollsten Schöpfungen der numbergewaltigen Welt des deutschen Spätbarock. Nach der Fünferischen Periodeneinteilung des Spätbarock würde Meß, das Hauptwerk Jakob Balthausers, seine zweite, Weltenburg, ein Hauptwerk der Gebrüder Stam, seine dritte Stufe bezeichnen.

Das Gesicht beider Klöster ist in gegensätzlichen Formen geprägt. Als landschaftliche Erscheinung ist Meß übermächtig großartig. Es strahlt eine Festlichkeit wie wenige Klosterbauten seines Jahrhunderts aus. Mit weithin leuchtendem Gepränge thronen seine monumentalen Massen über dem blauen Strom. Weltenburg dagegen, einfach verborgen in urwäldlich wilder Landschaft des „Donaudurchbruchs“, und hineingebettet in die Umarmung des drängenden Stromes, hält dem Anblick ein schlichtes, beinahe ärmliches Gesicht entgegen. Nichts von seinem äußeren verrät, daß das Innere seiner Kirche ein Wunder der Kunst ist, die hier allen ihren Herrlichkeiten ein Stellbühnen gegeben zu haben scheint, zur frühlichen Feier, zum dümmsten Lauge, zum schwebelichen Jubelgesange.

Dieses Märchen von einer Kirche ist unter Abt Maurus Wächl (1718-1748) seit 1718 durch das geniale Brüderpaar Cosman Damian und Egid Quirin Stam in mehr als 20jähriger Arbeit entstanden. Es ist nach ihrem römischen Studienaufenthalt in der Academia di San Luca (1712-1714) ihr erstes großes Gemeinschaftswerk auf bayerischem Boden und, wie Georg Dehio es ausgedrückt hat, „als ein Hauptwerk des süddeutschen Barockstils für diejenige Entwicklungsstufe charakteristisch, auf der er am originellsten

ist“. Doch reichen die Wurzeln ihres Stiles in den römischen Spätbarock zurück. Auffällig verwandtes findet sich besonders bei dem Architekten Antonio Herardi (1664-1702), dessen Capella di Santa Cecilia in der Kirche S. Carlo ai Catinari in der Kuppelkuppel sogar eine unmittelbare Vorstufe ist. Aber auch gewisse Strömungen der zeitgenössischen Wiener Architektur scheinen ein Element des Stamischen Stiles zu bilden. Manches in der Raumlösung berührt sich eng mit Dingen, wie sie hauptsächlich von Andrea Bazzo und Lukas von Hildebrandt gebracht worden sind. Doch wird es noch der gesammelten Anstrengung der kunstgeschichtlichen Forschung bedürfen, um die damit zusammenhängenden Fragen einer zuverlässigen Entscheidung entgegenzuführen. Auch ihr ohne Zweifel sehr starkes Verhältnis zur Theaterarchitektur und -malerei wird erst nach gründlicher Erforschung werden müssen, ehe ihre eigenen Verdienste klar herausgestellt werden können.

Aber so sehr nun auch für stilgeschichtliche Untersuchung der Weltenburger Kirche die Elemente des Stamischen Stiles deutlich sein mögen, immer wird die persönliche Kraft höchste Bewunderung erregen, mit der hier Architektur, Bildhauerei, Malerei, Mobiliar und Dekoration in den Dienst einer Gesamtkunstwerke der Kunst gestellt sind. Nur noch in der Johann-Wepom u. f. Kirche in München, ihrer eigenen Hauskirche, haben die Stam etwas Ähnliches und vielleicht sogar noch Zwingenderes und unmittelbarer Ueberzeugendes erreicht. Dieser Stil ist bei aller zeitgeschichtlichen Bedingtheit so sehr persönlich, daß man in einer Entwicklungsperiode des Barock seine Epoche wirklich nur als Personaltitel, als „Stamstil“ kennzeichnen sollte, um seine Einmaligkeit klar darzutun. In ihm ist dem Barock ein Ausherfahren ein Einheitsentwurf gelungen auf Grund einer durchaus persönlichen Schöpferleistung.

Eine für die Allgemeinheit gedachte Monographie fehlte bisher. Zahlreiche Besucher der

Kirche werden in der Vielfältigkeit der Eindrücke die sichere Leitung des Auges durch einen Führer besonders lebhaft vermissen. Nun ist auch dieser Mangel behoben: Hauptkonservator Professor Richard Hoffmann vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, der vor allem durch ein schönes Werk über „Bayerische Altarbaukunst“ und eine sehr instruktive, in der Klärung der ursprünglichen Bauzustände sehr fortgeschrittene Monographie über Kloster Ettal rühmlichst bekannt ist, hat mit der Eindringlichkeit, Eingabe und Ausdauer einer langen erfolgreichen Forscherberühmung die architektonisch-malerische Welt des Weltenburger Klosters zum Gegenstand einer gediegenen Untersuchung gemacht die im Verlage der Kunstanstalt August Berle, München, erschienen ist (Preis 2.50 RM.). Sie will eine Anleitung geben, wie eine so reiche und komplizierte Architektur, wie sie die Stam in Weltenburg verwirklicht, betrachtet und erlebt werden soll. Aber diese Absicht ist getragen von dem Willen, auch der Wissenschaft zu dienen, die den Fragen von Weltenburg noch vieles abzugewinnen vermag. So ist in dieser Hinsicht vor allem das fast kaum noch genauer untersuchte Kapitel der Stamischen Farbgebung mit vielem Erfolg wesentlich Neues geboten, sind die schwierigen Fragen der Bildbeutung (Monographie) und stilistischen Bezeichnung um manche wertvollen Erkenntnisse bereichert. Den offensichtlich von starkem Erlebnis durchpulsten Text unterstützt ein reiches, in Tiefdruck gegebenes Bildmaterial in der anschaulichsten Weise. Es bildet einen besonders wertvollen Teil des Buches, da es die ersten sowohl künstlerisch wie wissenschaftlich gleich befriedigenden Aufnahmen des im allgemeinen sehr schwer zu erfassenden Innenraumes der Weltenburger Kirche sind. Ausgezeichnet gut sind vor allem die Gemäldeaufnahmen herausgekommen. So erfüllt das schöne Buch mit der Wendung zur Allgemeinheit zugleich eine Förderung der wissenschaftlichen Fragen, die um das noch unerforschte Stamproblem kreisen. J. J. Morpet.

Katholische Kulturarbeit

Katholische Universität von Amerika. Die Katholische Universität von Amerika in Washington schloß ihre bestbelegte Sommerferien-session ab. 1130 Studenten aus 34 amerikanischen Staaten,

Canada, Rußa und Australien besuchten 270 Vorlesungen, die von 65 Mitgliedern des ordentlichen Lehrkörpers und von 42 Hilfslehrern erteilt wurden.

Fortschritt der katholischen Schulen Englands.

Aus den Angaben, die Lord Irwin, Präsident des englischen Schulanter, im Oberhaus machte, geht hervor, daß bis zum Jahre 1933 die Zahl der englischen Schulanter um 350 000 und bis zum Jahre 1948 um 1 Million gestiegen sein wird. Der katholische Peer Lord Fitzalan hatte vorher das Gefühl gestellt, die katholischen Lehrerbildungsanstalten möchten von dem Regierungsplan ausgenommen werden, der die Zahl der staatlich subventionierten Lehrer für den Will. Lord Fitzalan konnte darauf hinweisen, daß die Zahl der katholischen Schüler von 318 353 im Jahre 1927 auf 345 132 im Jahre 1932 gestiegen ist. Lord Irwin anerkannte Lord Fitzalans Argumente, wies aber das Gefühl aus technischen Gründen ab.

Schulen werden geschlossen, Gefängnisse neu eröffnet. Der spanische Justizminister veröffentlicht im Amtsblatte ein Dekret, zufolge welchem in Spanien zwanzig früher als Gefängnisse benutzte Gebäude, die in der Folge dann aufgelassen werden konnten, nun wieder als Gefängnisse eingerichtet sind, da die übrigen nicht genügen. Das ist eine deutliche Illustration zur Verbreitung der Kirche und der Orden aus den Schulen.

Bischöfliche Museen in Holland. Das große Interesse, das hier der kirchlichen Kunst entgegengebracht wird, zeigt sich deutlich im Umfange, den neben den staatlichen und kommunalen Museen auch die katholischen Bischöfe sehr anscheinlich kirchliche Kunstsammlungen aufweisen. Neuestens konnte der Bischof von Herzogenbusch ein neues eigenes Diözesanmuseum feierlich einweihen; der Bau selber war durch Stiftungen ermöglicht worden. Der Bischof wies in seiner Ansprache auf die große Bedeutung des Diözesanmuseums hin, das die kirchliche Kunstgeschichte des Bistums an Sand und Werken der verschiedenen Jahrhunderte anschaulich vor Augen führt und eine Quelle traditionskräftiger Anregungen auch für neues Schaffen bildet.

Die „rote“ Jugend im Flugunterricht

Große aviatische Demonstrationen in Moskau

In der englischen Presse wimmelt es von ausführlichen Berichten aus Moskau, die den Flugtag vom vergangenen Freitag betreffen. Vorgeföhrt war auch noch der zehnte Jahrestag der Gründung der „Dobrotvinnik“, der Liga für Flugwesen und Verteidigung gegen demütigen Krieg aus der Luft. Die Liga will der „roten“ Jugend der Sowjetunion die Fliegerbegeisterung beibringen und sie zur Abwehr von Luftangriffen schulen.

Die Liga hat dieses Jahr 500 000 Kinder organisiert, um sie an Modellen zum Fliegen auszubilden. Im nächsten Jahr hofft man die Zahl der neuen Schüler auf eine Million steigern zu können.

In Moskau allein bestehen 2000 Klubs für Segelflug. Ihr Schlagwort ist „Von Flugzeugmodellen zu Segelflugzeugen, von Segelflugzeugen zu Aeroplanen“.

Die Titelseiten der Freitag-Zeitungen Moskaus zeigen ein Bild Stalins, der nach dem dunklen Himmel weist, wo „rote“ Bomben-, Kampf- und Erkundungsflugzeuge umherwimmeln, geföhrt von Flugzeugen, die den deutschen Zeppelein gleichen.

Auf der Moskwa, dem an drei Stellen dazu hergerichteten Flusse, wässern militärische Segelflugzeuge. An jeder Strahende Moskaus sind Flugzeugmodelle und Platane zu sehen, die zu Spenden für die „Gefchwader des kommunistischen Volkes“ aufföhren. Das Flugzeug wird als Getreideföhler, Waldschützer, Schädlingsbekämpfer und Transporteur für Personen und Waren gezeigt. Feuerwerke und Fackelumzüge unterföhren die Bedeutung des Flugtages.

Die Dobrotvinnik ist eine sogenannte „freiwillige Organisation“, die mehrere Millionen Mitglieder aufweist und Ortsgruppen in allen Fabriken und Dörfern besitzt. Der „Roten Armee“ hat sie schon Hunderte von Flugzeugen gestiftet, und jetzt wird berichtet, daß sie 25 Millionen Rubel für den Luftschiffbau zusammengebracht hat.

Jeder Arbeiter zahlt monatlich „freiwillig“ Beiträge, die also nicht im Kriegsbudget erscheinen.

Diesmal wartete auch das Gefchwader auf, das 1929 gestiftet wurde und den Namen trägt „Unser Antwort an den Papst in Rom“. Die Warnung der römisch-katholischen Kirche vor dem Bolschewismus hat dieses Flugzeuggefchwader hervorgerufen, dem Kriegsminister Woroschiloff oernehmende Worte widmet. Er sagt, schon sein Bau habe damals bewiesen, daß die Sowjetunion „in der Flugzeugkonstruktion die kapitalistischen Länder aus dem Felde geschlagen“ hat. Der Präsident der „Dobrotvinnik“, Eidemann, geht noch weiter, indem er behauptet, daß die Luftflotte der Sowjets eine der gewaltigsten in Europa ist. Der Gymnasiallehrer der Luftflotte endigt mit dem Refrain: „Wir sind bereit, gegen den Weltimperialismus zu kämpfen.“

Die Sowjets haben 5 Luftschiffe gebaut, die mit General Robile als technischem Berater bereits 22 000 Meilen Probe geflogen sind. Alle fünf haben sich am Freitag über Moskau gezeigt. Die Luftschiffe reisen von 6800 und 18 500 Kubikmeter bis zu 52 000 Kubikmeter.

St. Blasien ein neues Kul turzentrum

Zur Verlegung der „Stella Matutina“ nach St. Blasien

Die Regelung der vor etwa zwei Jahren in Konkurs geratenen Spinnerei A.-G. ist nun endgültig in die Hand von dem Industriellen Hadersberger in Döblingen genommen worden, nachdem die von anderer Seite wiederholt gemachten Anstrengungen, den Betrieb wieder in Gang zu setzen, endgültig gescheitert waren. Auch der letzte Versuch einer Weiterführung mit etwa 60 bis 70 Arbeitern scheiterte, wie wir der „Freiburger Tagespost“ entnehmen, an der Unmöglichkeit rentabler Betriebsführung. Die badische Regierung, die sich um die Erhaltung des Betriebes die allergrößte Mühe gegeben hat, konnte sich ebenfalls dieser Tatsache nicht mehr verschließen, so daß von der Liquidation bereits seit Wochen die Spinnereimaschinen und sonstige Einrichtungen an dem Spinnereibetrieb verkauft wurden. Hadersberger griff geswungenermaßen nach einer anderen Lösung, die ihm nach zahlreichen Bemühungen und vielen Verhandlungen nach verschiedenen Seiten hin ausging.

Die berühmte deutsche Anstaltschule in Feldkirch (Vorarlberg), die sogenannte „Stella Matutina“ wird in das Klostergebäude einziehen und auch das Fabrikgebäude übernehmen, das entsprechend umgebaut werden soll. Wenn schon ein industrieller Betrieb nach einwandfreier Ueberprüfung aller Möglichkeiten nicht mehr aufzurichten war, so muß diese Lösung als eine wirklich glückliche und ausgezeichnete, wenn auch außergewöhnliche angesehen werden. Das deutsche Gymnasium in Feldkirch war bisher von rund 400 bis 450 deutschen Schülern aus den besten katholischen Familien besucht. Die Justizgelder von rund 3/4 Millionen Reichsmark mußten dafür nach dem Ausland transferiert werden, was nach dem holligen Umbau des Klosters vom 1. April 1934 ab endgültig fortfällt.

Noch mehr bedeutet diese Lösung aber für die Arbeitsbeschaffung. Es werden in dem nächsten halben Jahre rund 400 000 Reichsmark für Aus- und Umbauten investiert. Die Handwerker und sonstigen Unternehmer am Blase St. Blasien und in der Umgebung werden dadurch eine wesentliche Förderung erfahren können.

Am meisten bedrückt aber diese Regelung für den Blase St. Blasien selbst.

Die rund 400 faulfräftigen Jöhlinge, die ganze Lehrerschaft, verbrauchen und regen so das ganze gewerbliche Leben im besondern Maße an, ganz abgesehen davon, daß zahlreiche Besuche von Seiten der Eltern, Verwandten usw. den Fremdenverkehr für St. Blasien in hervorragendem Maße beleben. Schließlich darf man auch darüber nicht hinwegsehen, daß eine Fabrik im Herzen des Kurortes St. Blasien weder Pferde noch Vorteil sein konnte.

Durch diese glückliche Wendung wird tatsächlich das Gesicht St. Blasiens eine grundlegende Aenderung erfahren und alle Voraussetzungen für eine erneute Blütezeit gewinnen können. Dank all denen, die in hochherziger und weitsichtiger Weise an dem Gelingen dieses Projektes mitarbeiteten. Die Namen Hadersberger und Bürarmeister Stengele haben sich damit ein ewiges Denkmal in St. Blasien gesetzt und die Dankbarkeit der ganzen Einwohnerschaft gesöhrt. Soffentlich gelingt es auch, die noch in St. Blasien aus dem alten Fabrikbetrieb zurückgebliebenen Arbeiter alsbald in anderen Betrieben unterzubringen. Die Maßnahmen sind eingeleitet. Neben den bisherigen zum Teil schon erzielten Erfolgen wird auch dieses Problem für einige Dutzende der noch übriggebliebenen Arbeiter gelöhrt werden müssen und bei gutem Willen tatsächlich auch gelöhrt werden.

Geschäft geht vor Völkerrecht!

Frankreich besetzt Andorra

Weil Kardicus Aktienbesitz gefährdet erscheint

50 französische Gendarmen in selbstmähiger Ausrüstung haben wie schon kurz berichtet, am Samstag die Hauptstadt des vom französischen Staatschef gemeinsam mit einem spanischen Erzbischof regierten kleinen Fürstentums Andorra in den Pyrenäen besetzt. Der Präsident von Andorra, Pallares, hat einen Aufruf erlassen, wonach alle Bewohner von Andorra in der Hauptstadt La Vieja eine große Protestkundgebung gegen die französische Besetzung

Aktien einer Gesellschaft besitzen, die gegenwärtig in Andorra ein großes Elektrizitätswerk für die Ausnutzung der Wasserkräfte errichtet. Streitigkeiten zwischen dieser Gesellschaft und den Behörden von Andorra sollen zu der gegenwärtigen Lage geführt haben.

Die französischen Gendarmen hätten die nachhabenden Zollbeamten und alsdann auch die schwachen Polizeiträfte von Andorra entmachtet, die aus sieben Berufspolizisten und 36 Freiwilligen bestehen. In Andorra habe es Erkantene hervorgerufen, daß einige französische Bürger, die längere Zeit in Andorra anwesig waren, bei der Besetzung auf einmal die Uniformen von Gendarmenoffizieren angelegt und bei der Besetzung eine führende Rolle gespielt hätten. „Chicago Tribune“ fügt hinzu, daß die Neutralität Andorras zum letzten Male 1794 besetzt worden sei, als 900 französische revolutionäre Truppen dort eindringen, weil sie glaubten, daß die Andorrabewohner für Spanien kämpften.

In der Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“ heißt es, daß der frühere Ministerpräsident Kardieu und der frühere Unterstaatssekretär Forgeot

Großgrundbesitz stellt Land zur Verfügung

TU Königsberg, 23. August.

Der ostpreussische Großgrundbesitz trat am Dienstag in Königsberg zu einer Sitzung zusammen, in der folgender hochbedeutende Beschluß gefaßt wurde:

„Die heute versammelten Vertreter des alleingelassenen Großgrundbesitzes der Provinz, insbesondere die der Fideikommission, die in alter Tradition und Pflichtenfüllung ihren Königen mit Blut und Gut dienten, stehen voll überzeugt hinter dem Rettungswerk unseres Reichskanzlers Adolf Hitler. Nachdem die Neubildung des Bauerntums von der Reichsregierung begonnen, werden wir freudigen Herzens hieran mitarbeiten und, falls es an Land fehlt, dieses, soweit es an uns liegt, zur Verfügung halten. In Fortführung alter Ueberlieferung wissen wir, daß Besitz verpflichtet und nur der mit dem Boden verwachsene Landstand nach dem Wort unseres Kanzlers das Fundament des nationalsozialistischen Staates nach innen und außen sein wird. Für die Erweiterung des Bauernstandes kommen in erster Linie neben den nachgeborenen ostpreussischen Bauernjöhnen unsere alleingelassenen Landarbeiter, unsere treuesten und bewährtesten Mitarbeiter in Krieg und Frieden, in Frage. Unser Landesbauernführer Otto Hofmann wird gebeten, diesen unseren Willen dem Führer Adolf Hitler, dem Ministerpräsidenten Goering, dem Reichsbauernführer Walter Darré, dem Reichsobmann für die bäuerliche Selbstverwaltung, Weinberg, dem Reichsiedlungskommissar Granzow und allen anderen zuständigen Stellen kund zu tun.“

Weitere württembergische Warnungen

an Priester und Wirtschaftsföhren

Auf dem Kreisparteitag der NSDAP in Neckarsum warnte nach einem Bericht des „Heilbronner Tageblattes“ der Leiter der württembergischen Polizei, Dr. Matheiß, die Priester ausdrücklich, die Kirchentüren als Propagandamittel zu benutzen und in Gesprächen oder Predigten Sabotage an dem wahren Sinn des Konfordsats zu betreiben. Es könne sonst vorkommen, daß dieser Vertrag als gebrochen angesehen werden müsse und die Regierung auch ihrerseits sich nicht mehr an ihn gebunden fühlen würde. Man könne einen solchen Rückschlag geradezu wünschen, damit jene Elemente erkannt würden. Ebenso nachdrücklich warnte er jene sogenannten Wirtschaftsföhren, die sich von dem bisherigen System ihres kapitalistischen Denkens noch immer nicht trennen könnten und den Geist der neuen Zeit mißverstünden.

Ein Kapuziner, das Opfer seines Rettungsversuchs

Nachen, 23. Aug. (Aipa.) Der Kapuzinerpater Norbert Janzen, der einen im Rhein bei Elden (Seld.) badenden Theologen aus der Strömung des Rheinens retten wollte, wurde selber, trotzdem er des Schwimmens kundig war, von der Strömung erfaßt und extranf. Pater Janzen war 1920 ins Kloster eingetreten.

Ein Lexikon deutscher Art

Was der „Atlas der deutschen Volkskunde“ bringt — Schon über drei Millionen Einsendungen zu allen Fragen des Volkstums.

Mit Unterstützung der Regierungen von Deutschland, Oesterreich, Luxemburg, Siebenbürgen und der Tschechoslowakei, sowie unter Förderung der Schulen und Kirchenbehörden dieser Länder, werden seit einer Reihe von Jahren alle noch vorhandenen Denkmäler deutscher Volkskunde sorgfältig gesammelt und aufgezeichnet. Das im Entstehen begriffene Werk, das den Titel trägt „Atlas der deutschen Volkskunde“, dürfte schon heute der wertvollste Helfer zur Pflege und Erhaltung wahren Volkstums sein, den wir überhaupt besitzen. Einer der hervorragendsten Mitarbeiter dieses umfangreichen Werkes ist zweifellos Dr. Richard Beitzl, der schon eine überaus beachtenswerte Arbeit unter dem Titel „Deutsches Volkstum der Gegenwart“ veröffentlicht, die auf den genannten Volksatlas zurückgeht. Aus beruflichem Munde hören wir darin zum ersten Male interessante Einzelheiten über Geschichte und Inhalt des gewaltigen Atlaswerkes.

Nach vorbereitenden Verhandlungen, die hauptsächlich zwischen den Volkskundlern und Historikern Aubin, Helbok, John Meier und Pessler stattfanden, trat im Januar 1928 ein größerer Kreis von Fachleuten der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft in Berlin das Ersuchen vor, den „Atlas der deutschen Volkskunde“ zu begründen. Der Präsident der Notgemeinschaft, Staatsminister a. D. Schmitt-Ott, erkannte den wissenschaftlichen und nationalen Wert des Planes und ließ ihm so tatfräftige Unterstützung, daß einige Monate später die Zentralstelle des Atlas die Arbeit aufnehmen konnte. Die Beratung des Leiters und die Miterantwortung für die Entwicklung des jungen Unternehmens übernahm ein Arbeitsausfchw, dem Theodor Frings, Artur Hübner und John Meier angehören.

Der zunächst herausgeschickte Probebogen, der von Kurt Wagner entworfen war und nur einen Teil des deutschen Sprachgebietes umfaßte, fragte 3. B. nach den Arten und Zuberei-

tungsweisen des täglichen Brotes, nach den Formen und Namen der Gartenbeete auf den Feldern und nach besonderen Bräuchen bei der Ernte. Auch der Dienstbotenwechsel — Name, Tag und Brauch — wurde erlutet und damit ein Querschnitt durch alte und ehrwürdige Rechtsordnungen gewonnen. Eine fülle interessanter Aufschlüsse vermittelte das Stichwort „Jahresfeier“, denn Fohrenfeuer, Osterfeuer, Johannis- und Sonnenwendfeuer, Martins- und Herbstfeuer eröffnen ganz verschiedene Brauchkreise. Die große Zahl der Herbst- und Weihnachtsbräuche entrollte sich vor der Frage nach dem Nikolaus und seinen Begleitern.

bewahrt. Und doch ist die Wissenschaft mit dem bisherigen Ergebnis noch nicht zufrieden. Für sie, die noch mindestens 150 neue Fragen stellen möchte, sind drei Millionen Zettel nur ein kleiner Grundstein zu einem gigantischen Werk, das in hervorragendem Maße dazu berufen sein wird, nicht nur feher Garant von Sitte und Brauch zu sein, sondern auch treuer Helfer und Erhaltung eines lebendigen Volkstums im gesamten deutschen Sprachgebiet. H. K.

Die Tagung des Pädagogisch-Psychologischen Instituts

in München vom 1. bis 5. August, unter dem Ehrenvorsitz des bayerischen Kultusministers Schenkm, hatte als Ziel die Klarlegung der Grundlagen für den Aufbau der Erziehungslehre und Erziehungsarbeit im nationalsozialistischen Staate. Nüchtunggebende Referate hielten Oberstadtschuldirektor Bauer über „Erziehung zum deutschen Menschen“, Prof. Rothacker über „Die Grundlagen und Zielgehalt der nationalsozialistischen Kulturpolitik“, wobei er besonders auf die Umgestaltung der Hochschulbildungsarbeit, den Einbau der staatspolitischen und lebensanschaulichen Schulung einging. Prof. Dr. Alexander von Wüller über „Deutsche Tugenden — deutsche Erböhel“ und Regierungsrat Dr. Giller. Anhalt mit eigenen Gedanken und Plänen für den „organisatorischen Aufbau der neuen Schule“. Der Kunst in ihren unlöslichen Verbundenheit mit der kulturellen und volklichen Gestaltungsarbeit waren die Referate von Prof. Dr. Funder-München „Die deutsche bildende Kunst in der neuen Zeit“ und von Professor Dr. v. d. Rfordten über deutsche Kunst gewidmet. Die Vorträge von Kultusminister Schenkm „Die geistigen Wurzeln der nationalen und sozialen Revolution“ und Prof. Dr. Staemmler „Chemnitz über „Kulturpflege und Schule“ schloffen die wissenschaftliche Arbeit der Tagung, die unter starker Teilnahme stattfand und zeigte, wie sehr sich kulturelles und nationalsozialistisches Erziehungsideal bedien, wenn beide in ihrer Tiefe durchdrückt werden.

Einsturzgefahr für Konstantinopels Hagia Sophia.

Eines der großartigsten Werke der frühchristlichen Architektur, die zuerst von Konstantin dem Großen erbaut wurde, Hagia Sophia, lang nach dem Gutachten maßgebender Sachverständiger schon durch die geringste äußere Erschütterung einstürzen. Einer der vier mächtigen Hauptpfeilerträger ist von einer Quelle völlig unterwühlt und ausgehöhlt.

7. Internationaler Kongress für Geschichtswissenschaft.

500 ausländische Vertreter der historischen Wissenschaft aus 35 Staaten, darunter 30 deutsche Vertreter, versammeln sich am 21. August in Warschau zum 7. internationalen Kongress. Die 140 Universitäten und Akademien der ganzen Welt werden offiziell vertreten sein. 400 Referate werden erfhattet, in besondere Sektionen gegliedert: Historische Studien, Archäologie, Prähistorische, Antike, Mittelalter und Byzanz, moderne und zeitgenössische Geschichte, Kirchen- und Religionsgeschichte, Rechtsgeschichte, Hilfswissenschaften der Geschichte usw. Eine zeitgemäße Sonderabteilung betrifft die Geschichte des Nationalismus und eine andere die Geschichte der Volksbewegung oder Demographie. (Unter den deutschen Vertretern nennen die polnischen Blätter Paul Kehr, den ehrwürdigen Herausgeber der monumental „Monumenta Germaniae Historica“.)

Verdi-Festspiele in Augsburg. Auf der Augsburger Freilichtbühne am Roten Tor werden zur Zeit Verdi-Festspiele abgehalten. Zur Auführung gelangt die Oper „Aida“, deren breiten Massencharakter das Naturgenarium eine pompöse Umrahmung schenkt. Die musikalische Leitung der Spiele liegt in den Händen von Generalmusikdirektor Paul Schmitz (Leipzig), die Hauptpartien werden von Hildegard Kanczal (Aida), Maria Olszewska (Amnetris) und Theodor Salzer (Radames) gefungen. D. B.

Aus Nah und Fern

Orkanartiger Sturm im Hochschwarzwald

Temperatursturz auf 3 Grad Wärme — Berggasthöfe heizen ein!

Im Hochschwarzwald, 23. Aug. Ueber den schweren Weststürme hinweg. Auf den freien, exponierten gelegenen Berggasthöfen vom Feldberg bis zum Belchen hat die Stärke des Windes in den Morgenstunden den Grad 9 erreicht und auch am Vormittag hielt der wilde Sturm an, der mit Nacht an den Giebeln der Bauernhöfe rüttelt und vereinzelt auch Tannen und Föhren zu Fall brachte.

Im Einklang mit dem aufstreichenden Weststurm steht eine empfindliche Abkühlung und ein Temperatursturz bis auf 3 Grad Wärme, sodaß die niedergehenden Regenböen zum Teil mit Hagel und Graupeln vermischt sind. Ueber den Seebusch und die Feldberg-Turmhöhe gehen kalte Regengüsse nieder, die Berge liegen in dichtem Nebel, das Weidewild ist in die wärmeren Stellungen abgetrieben worden.

Der Wetterwechsel charakterisiert sich als ein herblicher Vorbote: in den Berggasthöfen mußte nach mehrmonatlicher Pause am Mittwoch früh erstmals wieder eingeholt werden. Viele Sommerfrischler befinden sich noch in den hochgelegenen Kurorten des Schwarzwaldes und sind natürlich dort von dem Witterungsumschwung wenig erbaut, nachdem man sich an das prächtige warme Sommerwetter allzu sehr gewöhnt hatte.

In den Bergtälern sind die Temperaturen auf etwa 12 Grad Wärme gesunken; aber auch dort regnet es seit 24 Stunden ziemlich ergiebig.

Aus Stadt und Bezirk Ettlingen

Ettlingen, 23. August. Ein Rückgang der Arbeitslosigkeit ist seit dem 1. Juni um 121 zu verzeichnen. Durch Inangriffnahme größerer Arbeiten, Regulierung des Malcher Sandgrabens, Herrichtung von Wald- und Feldwegen gedenkt man die Arbeitslosen jetzt noch um die Hälfte herabzubringen, die heute noch die immerhin hohe Zahl für Ettlingen 785 beträgt. Es steht auch zu erwarten, daß eine größere Anzahl Jugendlicher dem freien Arbeitsdienst beiträgt, so daß auch von dieser Seite der Arbeitslosigkeit gesteuert wird. — (Aus dem Gemeinderat.) Zimmermann Ad. Ungemach hier wird nach Entrichtung der festgesetzten Lagen zum Antritt des angebotenen Bürgerrechtes zugelassen. Es werden vergeben: 1. die Lieferung von zwei Stück dreipoligen abschaltbaren Hochspannungs-Innenisolationen einschl. Reservepatronen für die Ausführungen in der Waldkolonie; 2. die Lieferung von Sechsaltern, Streifenisolationen, Innenstegen und Schalttafelklemmen; 3. die Lieferung eines Drehstromtransformators; 4. die Lieferung einer Gittermaße mit Blechhaus zur Unterbringung der Hoch- und Niederspannungsapparate; 5. die Lieferung von Dielen, Schalungsbrettern und Latten für Reparaturen; 6. der Bezug von Malfes und Schotterrückständen zu Weginstandsetzungen; 7. die Lieferung von 10 000 Kilogramm Straßenteer; 8. die Lieferung von Eisenbetondeckplatten für den Dohlen am Krebsbach an der Schöllbrunner Straße; 9. die Lieferung von Eisenanlagen in die Abdeckung des Krebsbachdohlen unterhalb des Steinbrunnens. Nachdem aus der Vorschlagsliste der NSDAP Herr Oberpostkassierer Herr. U. zum Gemeinderat und die Herren Karl Auber, Bekräftigungsangehelfer, und Anton Muffler, Schlichter, zu Gemeinderatsmitgliedern ernannt wurden, tritt an Stelle der durch Auflösung der Sozialdemokratischen Partei aus dem Gemeinderat und Bürgerausschuß ausgeschiedenen Angehörigen dieser Partei nunmehr Herr Postassistent Friedrich Werner als nächster nichtgewählter Bewerber der Vorschlagsliste der NSDAP für den in den Gemeinderat ernannten Herrn Gemeinderatsmitgliedern Herrn. U. gemäß § 39 G. O., § 40 und 42 G. O. für die weitere Amtsdauer in den Bürgerausschuß ein. Der Gemeinderat genehmigt die Verlängerung des Stromnetzes in der Hildstraße zum Anschluß der Anwesen Hildstraße 3, 4 und 5 an die Stromleitung. Verschiedenen Mietern von städtischen Wohnungen am Lindscharren werden im Hinblick auf die dauernden Streitigkeiten unter denselben ihre Wohnungen gesündigt.

Schöllbrunn: Ein des in den letzten Tagen in einem hiesigen Kolonialwarengeschäft erfolgten Einbruchs verdächtiger junger Mann von hier wurde am Dienstag von der Gendarmerie in Ost genommen und in das Amtsgefängnis nach Ettlingen verbracht.

Malsch: In der letzten Woche wurde hier ein Mann festgenommen, der das Ansehen der Regierung zu schädigen versuchte, indem er unwahre Behauptungen aufstellte.

Familientragedie im Hohenwald

Hld Gernsbach, 23. Aug. Am Montag nachmittag entfernte sich die etwa 25 Jahre alte Frau Marie Maier geb. Frank nach einem ehelichen Zwist und ertränkte sich in einem in der Nähe gelegenen kleinen Weiher im Hohenwald. Da die Frau schon mehrmals sich von Hause infolge Zwistigkeiten entfernt hatte, so schenkte man ihrem Fortgehen keine Beachtung und glaubte, daß sie wieder freiwillig zurückkommen würde. Als der G. Hermann, Metzger Maier, hörte, daß die Frau diesmal in den Tod gegangen sei, erhängte er sich in seiner Wohnung. Die Mutter des etwa 30 Jahre alten Mannes hatte sich sofort der hinterlassenen beiden Kinder angenommen, die drei und eineinhalb Jahre alt sind.

Vizekanzler v. Bayern in Offenheim

Offenheim, 22. Aug. Wie wir erfahren, wird Vizekanzler v. Bayern als Vertreter der Reichsregierung den Offenheimer Rennen beimohnen. Außerdem werden noch andere prominente Regierungsmitgliedern des Reiches und der Länder erwartet.

Von einer Kuh erdrückt

Offenheim, 23. Aug. Beim Futterholen kam der in den 50er Jahren stehende ledige Heinrich Fink zu Fall und geriet unter eine Kuh. Da Futter vor den Kühen lag, blieben diese stehen. Die Last der einen Kuh bewirkte, daß Fink innerlich verblutete und starb.

Beim Hausverhindeln tödlich verunglückt

WIB Gernsbach, 23. Aug. Am Dienstag nachmittag war der verheiratete Zimmermeister Andreas Großmann aus Weisenbach an einem Neubau in Scheuern mit dem Verhindeln beschäftigt. Blöcklich löste sich an dem Gerüst die eine Querleiste, sodaß die Dielen, auf denen Großmann stand, in die Tiefe stürzten. Großmann sowie ein Gehilfe stürzten etwa fünf Meter tief ab. Der erste blieb mit gebrochenem Genick auf der Stelle liegen, während der Gehilfe mit einigen Hautabschürfungen davonkam. Großmann stand im 50. Lebensjahr; fünf unversorgte Kinder und die Frau trauern um ihren Ernährer.

Untergrömbach, 23. Aug. (Berichtedenes.) Am Donnerstag, den 24. August, beginnt wieder in der Volksschule nach einer vierwöchentlichen Pause der Schulunterricht. — (Tabakerte.) In unserer Gemeinde ist nun mit dem Abbrechen des Tabaks begonnen worden. Die Qualität sowie Quantität steht der Ernte vom vorigen Jahr bedeutend nach.

Hld Eichtetten, 23. Aug. (Niesenbecht gefangen.) In der alten Dreijam machte der 88jährige Fischermeister Rinklin einen seltenen Fang: ein acht Pfund schwerer Hecht war seine Beute. Beim Ausnehmen stellte man fest, daß er einen anderen Fisch im Genick von einem Pfund im Reibe hatte. Ein solcher Hecht verdirbt täglich 2-3 Pfund andere Fische.

Offenheim (Amt Uelsheim), 23. Aug. (Vom eigenen Fuhrwerk überfahren und getötet.) Der ledige 50jährige Landwirt Friedrich Seyfried geriet infolge Scheuens der Pferde unter einen beladenen Wagen. In den hierbei erlittenen Verletzungen ist er in der folgenden Nacht gestorben.

Hansjahaus in Lörrach durch Großfeuer zerstört

Die Bewohner über das Sprungtuch gerettet — Eine Frau und ein Junge erheblich verletzt — Der Schaden sehr groß

Lörrach, 23. Aug. (Drahtbericht.) In der Nacht zum Mittwoch wurde das im Mittelpunkt der Stadt am Marktplatz gelegene Hansjahaus, das Lebensmittelgeschäft, Büro und im dritten und vierten Stockwerk Privatwohnungen enthält, durch Großfeuer zerstört. Man vermutet, daß der Brand durch Kurzschluss in der Nähe des Lebensmittelagars der Firma G. Gottlieb entstanden ist. Das Lebensmittellager und das reiche Holzwerk des Hauses boten dem Feuer gute Nahrung, sodaß der innere Teil des Hauses im Nu vom Erdgeschoß bis unter das Dach in Flammen stand. Den Bewohnern war dadurch der Weg über die Treppe abgeschnitten; sie mußten durch das Sprungtuch gerettet werden. Gegen 5 Uhr gelang es, die größte Gefahr zu beseitigen. Besonders gefährdet waren die angebauten Kachbarhäuser, größtenteils älteren Datums. Zur Festhaltung des Sach- und Gebäudeschadens wurde vom Bezirksamt eine Kommission eingesetzt. Das Haus gehört der Stadt. Ein Teil der Bewohner ist nicht verfehrt, und da sie nur das nackte Leben retten konnten, sind sie durch die Brandkatastrophe schwer getroffen.

An Einzelheiten über das Großfeuer erfahren wir noch folgendes:

Die Sirenen und die Kirchenglocken riefen in der Nacht zum Mittwoch um 1/3 Uhr in Lörrach die Feuerwehren zusammen, um im Hansjahaus, das zuerst eine große Rauchwolke und dann ganze Feuergerben gen Himmel schickte, die Bekämpfung des Feuers aufzunehmen. Die elektrischen Leitungen der Umgebung des Hauses wurden sofort abgestellt, um eine weitere Kurzschlussgefahr zu verhüten. Bei der dunkeln Nacht bot der Brand einen gespenstischen Anblick, der erhöht wurde, da die im dritten und vierten Stockwerk um Hilfe schreienden Bewohner sich anhielten, nur mit dem Hemd bekleidet in das aufgebaltene Sprungtuch hinunterzuspringen. Da die Feuerwehr erst allmählich anrückte, hatten die Nachbarn schon Leintücher ausgebreitet, in die aber niemand hineinzu springen wagte. Starke Männer halfen dann, von allen Seiten das Sprungtuch aufzubalten, während SA und Stahlhelm, zusammen mit der Polizei, die Abperrung besorgten. Als erste konnte Frau Uhl gerettet werden, gleichzeitig wurden die Schmelzmeisterheute Müller mittels Rettungsleine in Sicherheit gebracht.

Die im Dachstuhl wohnende Familie Roth, die erst kürzlich den Vater durch Bluthochdruck verlor, sowie die Familie

Pfaff, hatten sich wegen der Rauch- und Feuerentwicklung bis aufs Dach geflüchtet und warteten hier sehnlichst auf die Feuerwehr. Zuerst sprangen die drei Kinder der Witwe Roth in das Sprungtuch hinunter. Dabei kam ein Junge auf die Drähte der Straßenbahn, die glücklicherweise stromlos gemacht worden waren, zu liegen, blieb hier hängen und kam dann verfehrt in das Sprungtuch hinein. Er zog sich einen Oberschenkelbruch zu. Dann folgte die Mutter Roth, dann die Eheleute Pfaff mit dem kleinen Kinde. Frau Pfaff biß sich beim Aufschlagen in das Sprungtuch die Lippen durch und erlitt einen Bluterguß, auch zog sie sich eine Rückenverletzung zu, sodaß sie bewußtlos nach dem Krankenhaus transportiert werden mußte. Die Schwere der Verletzung steht noch nicht fest.

Glücklicherweise ist das Hansjahaus an zwei Seiten offen am Marktplatz gelegen, sodaß die Feuerwehren, unterstützt von der Fabrikfeuerwehr von Christian Baumgartner und der Turnirerfeuerwehr, gut an das Brandobjekt herankommen konnten. Ein weiterer günstiger Umstand war, daß der starke Wind der letzten Tage aufgehört hatte und so durch mächtige Wasserstrahlen verhalten werden konnte, daß die dicht angebauten alten Nachbarhäuser der Adolf-Hitler- und der Leichstraße, sowie die städtischen Werke von den umherfliehenden Funken ergriffen wurden. Der Feuerwehrmann Müller zog sich bei den Löscharbeiten eine schwere Fußverletzung zu. Gegen 5 Uhr war die Gefahr größtenteils beseitigt. Der um 4 Uhr einsetzende Regen half noch mit, den Brand zu erlösen.

Das ganze vier Stockwerk hohe Gebäude ist innen völlig ausgebrannt.

Es stehen eigentlich nur die Außenmauern und das Haus muß wohl niedergefallen werden. Aus dem Café Binold konnte einiges ins Freie geschafft werden, ebenso aus dem Lebensmittelagars Gottlieb. Die Geschäfte sind größtenteils versichert, dagegen ist der Schneidermeister Müller, dem das ganze Tuchlager verbrannt, nicht versichert, ebenso auch nicht die Familie Pfaff, die eine Gemüsekundlung und eine Güterpedition betreibt. Kurz bevor die hellen Flammen emporstiegen, ging eine Polizeipatrouille am Haus vorbei, ohne etwas von dem Brande zu bemerken. Dieser muß aber schon länger geschmet haben, der in dem reichen Holzwerk und dem alten Treppenhaus gute Nahrung fand.

Die Schadenshöhe steht noch nicht fest.

Nach neueren Feststellungen scheint der Brand des Hansjahauses nun doch nicht im Erdgeschoß, sondern im zweiten Stockwerk, wo sich die Bürocäume befanden, entstanden zu sein. Die im dritten Stockwerk wohnende Familie Müller wurde durch die furchtbare Rauchentwicklung zuerst den Brand gewahrt. Der Weg nach außen war aber bereits abgeschnitten, da das Treppenhaus in hellen Flammen stand. Nach der Ueberhebung der Disfontant in den gegenüberliegenden Neubau

hatte das Hansjahaus zwar eine Aufforderung und einen Umbau in Ecken und Büros erfahren, das alte winklige Treppenhaus aber war beiseite geblieben.

Das Kind der Familie Roth, das beim Herunterpringen aus etwa 15 Meter Höhe in den Drähten der Straßenbahn sich verfang und sich beim Weiterabpringen einen Oberschenkelbruch zuzog, ist erst drei Jahre alt.

Der Abprung des kleinen Kerlchens von der Dachrinne aus war an sich schon eine Leistung. Auch das Kind der Familie Pfaff, das von den Eltern von dem Mauerrand aus in das Sprungtuch hinuntergehoben werden mußte, ist nicht älter.

Bei der Rettung der sieben Bewohner machte sich das Fehlen einer motorisierten Drehleiter bei der Feuerwehr sehr unangenehm bemerkbar. Die Anschaffung ist zwar schon länger in Aussicht genommen, aber infolge der Wirtschaftslage noch nicht durchgeführt. Wäre die Leiter vorhanden gewesen, so hätte der gefährliche Sprung in das Sprungtuch im Dunkel der Nacht aus etwa 15 Meter Höhe vermieden werden können.

Der Pächter wegen Verdachts der Brandstiftung festgenommen

Es verdichtet sich jetzt immer mehr, daß das Großfeuer im Lörracher Hansjahaus durch Brandstiftung verursacht wurde und wann man an, daß es im Treppenhaus angezündet wurde. Dafür spricht auch der Umstand, daß zuerst das Treppenhaus vom zweiten Stock aus in Flammen stand. Das 4. Stockwerk ist vollständig zerstört, während vom Erdgeschoß bis zum 1. Stock die Treppe noch erhalten ist, ebenso einige Zimmer des 1. Stockwerks. Die Stadt Lörrach ist zwar Eigentümerin des Hauses, hat es aber an ein früheres Stadtratsmitglied, den Buchdruckereibesitzer Karl Heinz Auer, auf zehn Jahre verpachtet. Ueber die Frage, wer die dringend notwendigen Reparaturen zu tragen hat, und andere Auslegungen des Vertrages bestehen Streitigkeiten. Es war den Gesamtmietern auferlegt worden, bis Ende d. J. die Arbeiten durchzuführen. Das Gericht hat zu diesem Zweck in den letzten Tagen noch einen Augenschein vorgenommen. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde nun am Mittwoch vormittag der Pächter festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Er betrieelt aber energisch, irgendetwas mit dem Brande zu tun zu haben. Dagegen wollen ihn Personen gesehen haben, wie er als letzter bjm. erler das Hansjahaus in der Nacht verließ. Er hat seit einiger Zeit nicht mehr seinen Wohnsitz in Lörrach, sondern in Forstheim, hielt sich aber doch jetzt in Lörrach auf. Im Hansjahaus soll er noch Zimmer für gelegentliche Besuche in Lörrach besessen haben.

Razzia in Rennwettbüros

Aus Mannheim wird berichtet: Das städtische Fürsorgeamt hat bereits seit Jahren die Wahrnehmung gemacht, daß sich ein großer Teil der Wettbüros. Besucher aus den Fürsorge- und Arbeitslosen-Unterstützungsempfängern zusammenfassen. Die zahlreichen Beschwerden der Angehörigen dieser Unterstützungsgruppen haben die Direktion des städtischen Fürsorgeamtes veranlaßt, einmal energisch einzugreifen. Erstausnahmsweise konnte festgestellt werden, daß das Hauptkontingent der Besucher aus vorerwähnten Kreisen gestellt wird. Bei der am 14. August 1933 zur Durchführung gelangten Razzia wurde die Stempelkarte abgenommen. Es ist in einem nationalsozialistischen Staat unzulässig, daß Fürsorgeempfänger, welche ihre Unterstützung lediglich zur Aufrechterhaltung ihres Unterhalts erhalten, diese teilweise oder, wie es bei vielen der Fall ist, restlos für Weiten umsetzen. Der Stempelzähler, der für diese Mittel aufkommen muß, hat hierfür kein Verständnis. Nach Auffassung des städtischen Fürsorgeamtes bietet die Stadt Mannheim den Erwerbsebenen wesentlich gesündere Stätten zur Verbringung der freien Zeit, als die zur Versuchung führenden Wettbüros.

Es ergeht daher an sämtliche Unterstützungsgruppen die eindringlichste Warnung, von Wettbüros fernzubleiben, andernfalls sich das Fürsorgeamt genötigt sieht, ihre Unterstützung mit sofortiger Wirkung einzustellen. Die Razzien werden in kürzeren Abständen solange wiederholt, bis der letzte Unterstützungsgruppenführer sich entfernt hat.

Tabak und Hopfen im Angelbachtal

Hld Biesloch, 22. Aug. Die diesjährige Tabakernte, mit der man verschiedentlich, meistens mit der Sandblatternte, schon begonnen hat, fällt im Angelbachtal sowohl nach Güte als auch Menge recht gut aus. Die Blätter können gegenwärtig in der feuchtnamigen Witterung der vollen Ausreife rasch entgegengehen und fallen auch dieses Jahr wieder durch ihre Größe auf. — Nebenbei steht es auch mit dem Hopfen, der sich wie man hört, heuer gut behauptet machen soll. In allen größeren Tabakbau treibenden Gemeinden haben sich die Pflanzler zu Genossenschaften zusammengeschlossen.

Wetterbericht

Karlruhe, 23. August. Ein Vorstoß warmer Luft hat dem Nordwesten erneut Energie zugeführt, so daß das Wetter abzuwandern wird. Voraussage: Veränderlich und kühl, zeitweise Regen. Wasserstände: Badstätt 275, gef. 1; Rheinfelden 251, gef. 4; Breisach 170, gef. 2; Rehl 286, gef. 5; Waagau 429, gef. 1; Mannheim 304, gef. 8; Caub 182, gef. 2 Sim.

Aus Kunst und Leben

Ernst Graf Castiglione:

Im jüngsten Museum kirchlicher Kunst

Nichts ist für den Genus an Kunstwerken so förderlich, wie ihre Schauung in historischer Stätte in gleichgestimmtem architektonischem Rahmen. Dies ist eines der Geheimnisse des unvergleichlichen Eindruckes, welchen die großenteils am Ort, im Blicke und im Willen der Entstellung dem Auge des Beschauers dargebotenen Kunstschätze Italiens auf den Beschauenden machen. Es ist demnach das Bestreben moderner Musealtechniker, zunächst einen Einklang der zur Schau gestellten Objekte mit dem baulichen und geschichtlichen Charakter der Ausstellungsräume herbeizuführen oder zu wahren und die in einer Sammlung geeigneten Kunstwerke durch ein zu Grunde liegendes kulturhistorisches Thema zusammenzufassen. In einzigartiger Vollkommenheit und Selbstverständlichkeit ist dies bei dem Museum kirchlicher Kunst gelungen, das kürzlich im Wiener Erzbischoflichen Palais eröffnet wurde.

An Stelle des alten Pfarrhauses von St. Stefan, in dem 1267 das Papst Clemens III. einberufene Wiener Konzil tagte, wurde in unmittelbarer Nähe des schon vom Babenberger Markgrafen Heinrich Rasponit gestifteten Domes, von Herzog Rudolf IV. der Probsthof errichtet, der, seitdem Wien 1469 zum Bistum erhoben worden war, unter dem Namen Bischofshof als Sitz der Wiener Bischofsfamilie diente. 1627 durch Brand größtenteils zerstört, wurde die Residenz in den Jahren 1631-41 unter Bischof Wolfradt und seinem Nachfolger Grafen Breuner wieder aufgebaut. Ferdinand II., der gläubensfrühe Kaiser der Gegenreformation, spendete hierzu 100 000 Reichstaler aus dem habsburgischen Familienfiskus. Aus derselben Zeit stammt auch die dem hl. Andreas geweihte, heute noch in der damaligen Form erhaltene Kapelle des Erzbischoflichen Palais, deren Chor, in gotischer Bauweise vorstrahlend, die jetzige barocke Straßensilhouette des Gebäudes in eigenartiger Weise unterbricht. Siegmund Graf Kolonitsch, 1723 zum Fürstbischof von Wien erhoben, — ein Neffe des durch seine heldenhafte Haltung während der Türkenbelagerung 1688 berühmten gewordenen Bischofs und späteren Kardinals Leopold Grafen Kolonitsch — ließ durch den Florentiner Baumeister Goccapini das Palais völlig umbauen. — Die Turfsäule, die im Verfahrstrom der jetzigen Wiener Großstadt alljährlich an diesem belebten Kreuzungspunkt vorüberziehen, werfen nur selten einen Blick empor, um den in italienischem Barock gehaltenen Palast zu bewundern, der mit seinen bloß zwei Geschossen zwischen den hohen Zinshäusern wie eingeklemmt erscheint. Wer aber Sonntags einen von jenen unendlich endungsreichen Spaziergängen durch die dann leere und stille innere Stadt macht, der fühlt im Anblick dieses altbewährten Bischofsstiftes, welches zu Füßen des gewaltigen Stefandomes beschneidet und einfach in seinem künstlerischen Gesamtwert, das Wesen jenes spezifisch katholischen, geschichtlichen und kulturellen Geistes, dessen Denkmäler über ganz Österreich hingestreut diesem Land einen seiner unglücklichen Zeite geben.

Der gleiche Geist ist es auch, der uns in vielfältigen Ausdrucksformen, aber in einheitlicher Stärke gegenwärtig wird, sobald wir das neu eröffnete Museum im Erzbischoflichen Palais betreten. Hier weite, mit garten Stücken geschmückte Säle und eine anstehende Galerie enthalten, von handiger Hand sinnvoll geordnet, eine reiche Fülle beinahe durchwegs hochwertiger Kunstwerke. Auch die zu ebener Erde gelegene Kapelle wird als Museumsraum dienen und neben einigen kostbaren Renaissance-Plastiken den im Vorjahr im Keller gemalte des Augustiner-Mönchs in Wien entstandenen Sandsteinrelief aufnehmen, der als eines der schönsten Steinbildwerke der Frührenaissance schnell berühmt geworden ist.

Zwei der Ausstellungssäle sind erfüllt von herrlichen Werken gotischer Kirchenkunst. Eine Anzahl an den Wänden aufgestellter Steinfiguren veranschaulichen Heilige, die gelegentlich mehrerer Restaurierungen des Stefandomes zum Turm abgenommen werden mußten, bieten durch ihre Macht und ihr ernstes Gepräge dem Auge einen genutzreichen Gegensatz zu einer Reihe überaus kostbarer Gemälde. Der Münchener Hans Schaufelin, wohl der bedeutendste Schüler und Gehilfe Dürers, ist durch eines seiner Hauptwerke, einen großartigen Kreuzigungsaltar, vertreten; daneben eine rührende Madonna Lucas Cranachs d. Älter., offenbar aus seinen in Wien verbrachten Jugendjahren (um 1502) stammend, da er, der später als Hofmaler des Kurfürsten Friedrichs des Weisen von Sachsen, des Beschützers Luthers, durch seine Vorzüge der deutschen Reformatoren und durch seine gegen das Papsttum gerichteten Vorschläge berühmt wurde, noch dem Gedankenkreis der römischen Kirche nahe stand. Unverkennbar trotz der späteren Geisteswendung der gefühlsmäßige und handwerkliche Zusammenhang der in der temperamentvollen Jugendzeit des Künstlers gemalten lieblichen Madonna mit seinen späteren Werken, wie z. B. mit seinem edel gotischen Venusbild in Frankfurt, ja selbst mit dem von seinem Sohn und Schüler geschaffenen, fast weltlichen Gemälde „Venus mit Knaben“ in der Münchener Pinakothek. — Zwei Altartafeln aus der Wiener Kirche Maria am Gnadl aus der Zeit des berühmten österreichischen Meisters erinnern in Auffassung und Technik an den berühmten „Genter Altar“ und andere Heiligenbilder der Brüder Van Eyck, die als Erfinder der Detailmalerei richtunggebend für die gesamte, insbesonders für die italienische Malerei des Quattrocento wurden. Das Gotteshaus, für welches die Tafeln gemalt worden waren, geht in seinem Ursprung auf eine kleine Kapelle zurück, in der die am Gnadl der Donau landenden Schiffslente ihre Gebete zur Muttergottes verrichteten. Später abgebrannt und mehrmals umgebaut, entstand im Laufe des 14. Jahrhunderts die als eines der reinsten gotischen Bauwerke der Welt erhaltene Kirche Maria am

Gnadl, deren Einrichtung allerdings leider im Verlauf der Jahrhunderte größtenteils zerstört und zerstört worden ist. Heute stehen in restaurierten Gotteshaus Altargemälde von Führich und Kupelwieser an Stelle der alten gotischen Tafeln, von denen die zwei erwähnten als kostbarste Beispiele mittelalterlicher Kirchenmalerei in das neue Museum gelangt sind.

Ein sowohl künstlerisch wie geschichtlich besonders interessantes Stück der Ausstellung ist ein Porträt Rudolfs IV., des Stifters, welches das älteste erhaltene deutsche Fürstenbildnis sein dürfte. Dieser habsburger Herzog war es, der 1359 den Grundstein zum heutigen Museum legte, welcher sich an Stelle der schon zweihundert Jahre früher vom Passauer Bischof Regimbert dem Märtyrer St. Stefan geweihten Kirche, in teilweise Anlehnung an den alten Bau erhebt. Die erzbischofliche Sammlung enthält noch ein weiteres Zeugnis von dem Kunstsinne und der Prachtliebe dieses, für die Geschichte der österreichischen Hauptstadt auch durch Begründung der Wiener Universität bedeutungsvollen Fürsten: sein herrliches Goldbrokatsbild orientalischer Arbeit aus der Mitte des 14. Jahrhunderts. Das reichverzierte und ornamentierte Kunststück zeigt in persischer Inschrift den Namen eines der damals im Iran herrschenden Fürsten der Ilchane-Dynastie, Wachkommen des großen Dschingis Khan; es dürfte eines der kostbarsten heute überhaupt existierenden kunstgewerblichen Objekte sein. — Als weitere Glanzstücke historischer Kunsthandwerks entstanden einige in der anschließenden Galerie zur Schau gestellte flämische Sobelins und Kreuzfahrern aus dem Seiligen Lande heimgebrachte altorientalische Glasfäßen das Auge des Kenners. Unter den erstklassigsten, in städtisch langjähriger Sammelarbeit von den Wiener Kirchenfürsten zusammengetragenen Kunstschätzen ist noch ein mit besonders feinen gotischen Hieraxen geschmückter bischoflicher Hirtenstab und eine kunstvolle Monstranz aus dem 16. Jahrhundert erwähnenswert. Letztere ist die Spende eines steiermärkischen Pfarrers, der auf dem Wege zu einem Sterbenden im einsamen Wald von wilden Wölfen angefallen worden war und der damals dem Erläuter zum Gedanten an die nur durch seine göttliche Gnade gegebene Rettung aus dieser Gefahr das herrliche Kirchengerät gestiftet hat.

Grandioser barocker Schmuck erfüllt den anschließenden Saal. Neben italienischen Gemälden fällt besonders eine in ihrer idyllischen Einfachheit hinreichende Darstellung des hl. Antonius aus dem Binsel des Oesterreichers Daniel Gran ins Auge. Dieser Künstler hat zusammen mit den in Österreich lebenden Italienern Altonante und Pellegrini auch den malerischen Schmuck der berühmten Karlskirche in Wien geschaffen. Von Kaiser Karl VI., dem Vater der großen Maria Theresia, in Erfüllung eines in der furchtbaren Pestnot getanen Gelübdes, nach Plänen Hilders von Glöckl erbaut, ist dieser Dom eine der schönsten Schöpfungen des

österreichischen Barock und der Kirchenbaukunst aller Zeiten. (Als ein nur wenig bekanntes Detail mag es nicht uninteressant sein, daß für die Kosten dieses Baues unter anderem auch eine große Geldbuße verwendet wurde, welche die Stadt Hamburg dem Kaiser bezahlte, weil aufständischer Bödel die Kapelle der dortigen österreichischen Gesandtschaft zerstört hatte.) Die Werke Daniel Grans und der anderen am Schmuck der Karlskirche mitgeschaffenden Künstler Johannes Rothmayer, der Bildhauer Christoph Wader, Mattielli, Franz Kaspar gehören jener glanzvollen österreichischen Kunstperiode an, der die Welt auch die Prachtbauten Lukas von Hildebrandts, das Belvedereerschloß und das Palais des Ringen Eugen von Savoyen in Wien, zwei der höchsten Meilen vollendetster barocker Architektur verdankt. — Hinter den weltbekanntesten Baufürstern des Barock tritt seit jeher der Ruhm der zeitgenössischen einheimischen Maler etwas zurück. Daß hierin eine gewisse Ungerechtigkeit liegt, sehen wir beispielsweise auch an einem im Wiener Dommuseum neben dem erwähnten Gemälde Daniel Grans gezeigten Bild Spillners, das den auf zusammengehaltenen Rollen thronenden Gott-Vater in monumentaler Konzeption darstellt und an eines der vollendetsten Werke Raffaels, die Vision des Eschiel, erinnert.

Historisch am interessantesten im gleichen Saal ist wohl, neben einer Fülle von anderen prächtigen Arbeiten der Goldschmiedekunst, der Reliquienkron des Babenberger Markgrafen Leopolds des Heiligen. Das auf dem Schrein in edelstem Metall getriebene Relief behandelt die bekannte Gründungslegende des Stiftes Klosterneuburg. Von dem Söller der festen Burg, die sich der Markgraf auf der Spitze des Rabenberges 1101 zum Schutze gegen die friegerischen Einfälle der Magyaren erbaut hatte, soll seiner Gemahlin Agnes ein kostbarer Schleier vom Wind entführt worden sein. An der Stelle, wo der Schleier wiedergefunden wurde, unmittelbar am Ufer des Donautromes errichtete der Herzog später das Augustiner-Chorherrenstift „Kloster-Neuburg“, welches in seinem, durch einen besonders schönen Kreuzgang bekannten Gebäude eine unschätzbare Bibliothek und Sammlung kulturhistorischer Manuskripte und Inkunabeln, sowie eine reiche Gemäldegalerie birgt, die als kostbarsten Schatz den weltberühmten „Verduner Altar“, ein auf 11 Metalltafeln gemaltes Kirchenbild aus dem 12. Jahrhundert enthält. Auch im Wiener Dommuseum finden sich mehrere ähnliche aus der gleichen Epoche stammende und durch besondere Farbenschönheit ausgezeichnete Altartafeln.

So ziehen vor dem schönsteinstimmten Auge des Besuchers dieser wahrhaft kirchlichen Sammlung, innig verbunden mit Glauben und Kirche, die Jahrhunderte österreichischer und deutscher Kunst- und Zeitgeschichte vorüber, und noch länger nach Verlassen des Museums, inmitten des geschäftigen Großstadtrubels, schwingt die Erinnerung wahrhaften Kunstgenusses und tiefer Verfunkenheit in die religiöse Stimmung des Gesehenen nach.

den. Es ist ein verdienstliches Beginnen, wenn die nationale Regierung hier entschlossen umkehrt. Wir wünschen aber zu der nationalen Begründung der Familie und des Kinderreichums die noch tiefer und nachhaltiger wirkende religiöse Begründung, wodurch erst der Inhalt des Volkstumsgebildens ganz ausgeschöpft wird.

Das Blut gehört zu den Wesensmerkmalen des Volkstums. Es ist der natürlich gegebene Boden, auf dem es wächst. Wir sollen und müssen es pflegen und darauf halten, daß seine Kraft erhalten bleibt und unser Volk zur höchsten Entfaltung seiner Anlagen befähigt. Wir brauchen nicht zu dubieren, daß fremde Rassen uns an unserer Aufgabe hindern oder sie verbunkeln. Dabei erkennen wir den anderen Rassen zu, daß auch sie eine besondere Aufgabe im Schöpfungsplan Gottes haben und neben ihnen nicht den angewiesenen Lebensraum. Die Kirche hat auch dem Blut innerhalb des Volkstums stets gegeben, was des Volkes mar. Wegen ihre Beweggründe auch andere geworden sein, das Endergebnis war dasselbe, das in den Rassengebanten so heute beschlossen liegt. Der kirchliche Kampf gegen die Mischungen ist sicherlich in vielen Fällen unserer Rasse zugute gekommen. Nicht nur Mischung mit völlig fremden Rassen ist verhindert worden. Auch der starken Rassenmischung innerhalb Deutschlands wurden durch das Mischungsprinzip der katholischen Kirche gewisse Grenzen gesetzt, indem die katholischen Landschaftsräume sich gegen die übrigen Rassen absetzten. Das katholische Mischungsprinzip hat im neuen Deutschland, das den Rassengebanten so stark pflegt und betont, eine außerordentliche Zeitgemäßheit und wird unsere Arbeit am deutschen Volkstum wirksam unterstützen.

Das deutsche Volkstum kennt keine Grenzen. Ueber die ganze Welt ist es zerstreut. Man schätzt rund 80 Millionen Ausland-Deutsche, von denen fast zwei Drittel katholisch sind. Hier wartet auf den deutschen Katholizismus eine fruchtbare Arbeit am deutschen Volkstum. Glaube und Nation sind Brüden mit Doppelpfeilern zum Auslandsdeutschtum. Benützen wir diese Verkehrsbedingungen. Kann es eine nationale Aufgabe geben, als die Millionen unserer Glaubensgenossen im Ausland vor dem Verlust ihres Volkstums zu bewahren? An dieser Aufgabe kann sich auch der uns innewohnende Reichsgebanke neu entzünden, der über alle staatlichen Grenzen hinweg deutsches Volkstum sammelt und seiner großen universalen Berufung in der Welt zuführt. Katholischer Universalismus im Dienste des deutschen Volkstums!

Allenfalls liegen bedeutungsvolle Volkstumsaufgaben vor. An uns ist es vor allem, die schicksalhafte Verbundenheit zwischen Glaube und Volkstum in der politischen und unpolitischen Ebene darzustellen und den Gemütern einzuprägen. Dr. A. Mai.

Seneca wird uraufgeführt

Die Krausführung von Senecas größtem dramatischem Werk, der „Medea“, fand jetzt in Spanien unter lebhafter Anteilnahme auf der Fleischtische von Merida statt, jenes kleinen Landorts, in dem noch der Triumphbogen des Trajan, ein Aquadukt, der Tempel des Mars, der Zirkus, das Amphitheater und das Theater Forum Zeugnis einstigen Glanzes sind. Die Bearbeitung dieser durch geistreiche Theaterspielenden Tragödie stammt von dem Dichtersphilologen und Rektor der Universität Salamanca, Miguel de Unamuno. Da die Geschichtsschreibung nicht von einer früheren Aufführung dieses Werkes des spanischen Römers Seneca berichtet, erlebte es erst jetzt nach bald 2000 Jahren in Unamunos Gestaltung seine Uraufführung.

Das Balbo-Geschwader und der Katholizismus seiner Flieger

Sowohl persönliche Fühlungnahme mit den auf portugiesischem Boden niedergelagerten italienischen Fliegern wie auch inzwischen aus Amerika eingelaufene Berichte bringen Meldungen von einer Seite dieser Flieger, die in den großen Agenturberichten bisher nicht Berücksichtigung gefunden hat, es aber voll und verdient. Demzufolge machten diese italienischen Flieger nirgends Gehl daraus, daß sie Katholiken seien. Als der Statrat von Chicago zu Ehren der Flieger ein Bankett von 5000 Gedecken und Bischof Speil den Tischgängen gab, verträchtete sämtliche italienischen Flieger ihr Tischgebet. Als Balbo mit den Seinen zum katholischen Festgottesdienst in der Kathedrale von Chicago erschien, wurde ihm bemerkt, im Chore seien für ihn und seine italienischen Flieger besondere Ehrenbänke reserviert. Balbo antwortete dankend und sagte: „Wir sind nicht für eine Parade gekommen, sondern um zu beten und Gott zu danken; wir bleiben lieber im Schiffe.“ Beim Sanktus kommandierte Balbo: „Auf die Knie!“ Und er wie sämtliche Offiziere und Soldaten verharren bis nach der hl. Kommunion auf den Knien und zeigten den Amerikanern, daß sie wissen, was die Messe ist und was da vorgeht. Die Haltung der Italiener machte auf die zahlreich anwesenden Katholiken wie Nichtkatholiken tiefen Eindruck. Solche Aeusserungen der katholischen Haltung des Balbo-Geschwaders gab es auch anderwärts noch zahlreiche; sie trugen mit dazu bei, sich alle Sympathie zu sichern.

Hundert Vorträge in deutscher Sprache auf dem Distriktskongress in Warschau. Das durch umfangreiche wissenschaftliche Arbeiten aufgebaute Gesamtprogramm des Kongresses umfaßt etwa 500 Vorträge. Außer der deutschen Delegation werden noch zahlreiche nichtdeutsche Gelehrte ihre Referate, für die je 30 Minuten Redezeit und ebenso lange Diskussionszeit vorgesehen ist, halten, so daß die deutsche Sprache in rund hundert Vorträgen vertreten ist.

Unsere Volkstumsaufgaben im neuen Deutschland

Ueber der Vernehmung des Deutschen in der Welt, über unserer Verbannung ins Getho durch ein mißbrauchtes Selbstbestimmungsrecht der Völker, über einer erzwungenen Nationalisierung und Verbürgerlichung des Lebens, über einer Verschüttung und Verhinderung unserer Volkskraft in der wohnlichen Fron des Versailleser Vertrages, nicht zuletzt über der Säkularisierung unserer religiösen Erbmasse ist uns langsam das Bewußtsein von den Werten und Kräften herangewachsen, die im deutschen Volkstum vergraben lagen und liegen. Durch die nationale Revolution ist dieser Volkstumsgebante ins politische Feld getreten und öffentliche Wirkung geworden.

Der Begriff des Volkstums ist noch nicht endgültig geprägt, ein sicheres Zeichen seiner Jugend. Rendörfer hat ihn umschrieben: „Deutsches Volkstum ist das, was auf Grund der Gemeinamkeit des Bodens, der Sprache, der Rasse, der Geschichte kraft eines inneren Wachstumsgefühles auf dem deutschen Volk werden kann und will und soll.“ Zum deutschen Volkstum gehört diese eigenständige Blutmischung, diese vom Meer, Seen, Wäldern, Hügeln, Bergen und Gebirgen bestellte Landschaft, diese besondere Tier- und Pflanzenwelt, dieses kalte, warme, feuchte, im ganzen mäßige Klima, dieser von germanischen Eingeläuterten und römischen Grenzwallen, von mittelalterlichen Domen und herben Industriewerken besäte und durchzogene Kulturraum, gehört das ganze geschichtliche Erleben und Geschehen. „Was in Volkssitte und Volksbrauch, in Volkstum und Volkseisen, in Recht und Sprache, in Lied und Spiel, in Sprichwort und Tanz, in Rästel und Mundart, in Erndburg und Körperpflege, in Heim und Siedlung, in Hausrat und Waffen, in Tierhaltung und Wirtschaft, in Sage und Tracht, in Gewohnheit und religiöser Vorstellung, in Volksglaube und Glaube, in Kunst und Wissenschaft, in Familie und Genossenschaften, in Kameradschaft und Nachbarschaft, also in jenen überreichen Bezirken volkstümlichen Seins und Werdens sich zum Wachstum und zum Leben ringt und sich irgendwie mit eigener Prägung formt: das alles ist Volkstumsausdruck.“

Dem Volkstum aus erwachsen sind vielfältige Aufgaben. Zu den Grundbedürfnissen des Volk-

tums gehört das Religiöse. Die Verhaftung des Volkstums mit dem Religiösen geht soweit, daß das eine nicht ohne das andere existiert. Für unsere Auslandsdeutschen und auslanddeutschen Völkere ist es Schicksalsfrage, ob das Volkstum noch im Glauben wurzelt oder nicht. Volkstumpolitik ist hier Volkstumpolitik. Um ein Beispiel zu nennen, sind manche Völkere des Banater Deutschstums gefährdet, weil die religiöse Haltung lässig geworden ist. Ebenso in Siebenbürgen. Wie im alten Kom das Wohlleben das Volkstum ausgeht hat, so bewirkt hier ein überspannter Völkermaterialismus Kinderarmut und damit Vernichtung wertvoller Volkstumpflanz, die im Kampf um die Selbstbehauptung nicht entbehrt werden kann.

Die katholische Kirche hat schon früh um den Wert des Volkstums gekämpft. Das Lateranonzit vom Jahre 1215 bestimmt schon: „Da in manchen Gebieten in derselben Stadt oder Diözesen Völker verschiedener Sprache wohnen, die im Glauben eins, aber im Ritus und in den Gewohnheiten geteilt sind so befehlen wir streng, daß die Bischöfe solcher Städte und Diözesen geeignete Männer anstellen, die in den verschiedenen Riten und Sprachen den Gottesdienst feiern, die Sakramente der Kirche spenden und durch Wort und Beispiel die Leute belehren.“ Demnach schon „Religion in der Muttersprache“, diese Forderung des modernen Kinderrechts. Die Kirche tritt hier als die Bewahrerin des Volkstums auf. Was für das Auslandsdeutschtum gilt, die Einheit von Volkstum und Religion, sie kann auch das Inlandsdeutschtum nicht entbehren. Ohne religiöse Erneuerung keine echte Erneuerung unseres Volkstums! Hier liegt die erste und vorrangigste Aufgabe im Dienste des Volkstums. Die anderen fließen daraus hervor. Die ewige Quelle des Volkstums ist die Familie. Liberalismus und Individualismus haben die Urgemeinschaft Familie mitalomisiert. Wie manche ihrer Gesetze atmen eine starke Familienförmlichkeit, wie manche ihrer Familienunterschiede, Sozialrenten haben den Familienstump unterworfen, indem sie das Individuum zum Empfänger gemacht haben. Aus dem Kinderreichtum unseres Volkes ist Kinderarmut gewor-



Im Schatten des singenden Berges

Roman von Sebastian Wieser

Der Kampf gegen die Elemente hatte die Leute ermüdet. Totenstille herrschte in der Mühle, alles schlief den tiefsten Schlaf. Auch die Mühle stand still.

Seit sechs Uhr abends ging ein schwerer, ununterbrochener Regenschauer nieder über die Gegend.

Der Föhn war stärker geworden. Er hielt Nachschau auf den Dächern, wo er in der letzten Nacht so lustig hatte toben können.

Da und dort fand er ein zerfnitztes Blechdach in den Wiesen liegen. Das kümmernte ihn wenig. Er hatte keine Freude mehr daran. Aber um so zorniger stieß er an die Schindel, die er dort fand, wo er sich gestern freie Bahn geschaffen. Uebermüht pfiff und heulte er und klopfte an alle Wände und stieß in alle Ecken. Schüttelte mit flinken Händen Käden und offene Türen und und goß das Regenwasser an die Fensterstößen wie in Kübeln und freute sich an der Musik.

Einmal knallte er wie ein Peitschenhieb auf den Boden, dann sprang er wieder in die Höhe, nahm irgend ein Stück mit in die Luft und schleuderte es wie ein loser Hufeisen im Wirbel hin.

Droben in den Wäldern jagten hundert Stürme. Klopften und trommelten. Kläfften wie tolle Hunde, wie eine hegende Meute. Das Wild kroch in die dichtesten Unterstände. Alte Nester flogen aus den Baumkronen. Die Vögel krallten sich ängstlich fest an den Zweigen, sie durften sie nicht loslassen, ob sie auch noch so sehr schaukelten. Der Sturm hätte sie in die Wolken hineingeschleudert.

Nun kamen die Stürme nicht mehr allein aus dem Süden. Von allen Seiten stürzten sie los, umflammerten sich, drehten sich im Wirbel, führten tolle Tänze auf, jagten wie im mutwilligen Spiel wieder hinein in die Wälder, kehrten zurück, bis ein besonders kräftiger Sturm aufschrie, sich im Nacken eines andern festbiss wie ein kämpfender Wolf, aufschrie mit einer Stimme, die alles überdante und schließlich wie ein Aufruf klang zum Generalstoß.

Knurrend antwortete die übrige Meute.

Der stärkste unter ihnen fuhr da auf dem Gipfel des „Schwarzen Horns“ fast senkrecht nieder und wieder empor. Das war der rechte Lummelplatz!

Die ganze Meute flog herbei und sammelte sich an diesem freien Blase.

He! Welch ein lustiger Tanz erhob sich da! Die Hölle schien hier ihre Orgien zu feiern.

Mit ihren windhücheln Füßen stampften sie den Schnee, mit ihren Händen schleuderten sie die Wasser des Regens in ihre eigenen Spuren. Ganz droben auf dem Gipfel türmten sie einen Schneemann, warfen ihn um und kollerten ihn hinunter in die Tiefe.

Wie dieser Schneemann groß und größer wurde!

Gleich wilden Vögeln umflatterten die Winde den fallenden Kiefern drückten ihn fester auf den Boden — und die Lawine wuchs . . .

Dann ballten sie Kugeln und schossen sie ins Tal . . . Diese sausten über den Schnee und nahmen mit, was sie im Laufe fallen konnten. Die Meute schlug auf sie ein und zerstaubte sie wieder . . .

Ein höllisches Schneeballgefecht hub an.

Die Meute bewarf sich selber, bis der nackte Stein auf dem Gipfel des „Schwarzen Horns“ frei und bloß da lag und der Regen auf denselben flatschte.

Dann gab es einen Aufschrei — ein Zittern durchdrachte den Berg und die Schneewand löste sich mit einem scharfen Knack von der Wand.

Füllte die Schlucht tief unten . . . Und der Bach staute und hielt seinen Lauf an.

Die Meute stieß nieder zu ihm mit höllischem Gelächter. Stürzte sich mit Gallo kopfüber und riß eine Tanne mit, die sie geknickt hatte wie ein Streichholz. Diese legte sie quer über den Bach, mitten hinein in die Schneewand. Dann zurück zu den Wolken!

Diese stoben auseinander wie! Schäflein, die von Wölfen angefallen werden. Die Windmeute trieb sie wieder zusammen wie in einem Pferd gerade über dem Bach, über der ruhenden Lawine. Bis auf sie ein, als wollte sie jede einzeln erwürgen . . . Und die Wolke stürzte nieder und unter ihrer Last schmolz der Schnee —

Der erschrockene Bach suchte sich eine neue Bahn, jagte seine Wellen über die Ufer die Straße entlang gegen die Mühle.

Wie im Wettlauf eilten die andern Wasser zwischen den alten Ufern dahin in derselben Richtung, endlose Wasser, die um den Platz kämpften innerhalb der Ufer, dann über

dieselben hinausstürzten, bis alle vereinigt zu einem einzigen Strom die Schlucht füllten und hinbrauten in die Ebene hinein

Die Meute jubelte, schleuderte Äste und Zweige und ganze Bäume in die gelben, schmutzigen Wellen.

Von allen Bergen hernieder sausten die Wassermassen. Dann begann der Angriff auf die Mühle wie aus einem Hinterhalt.

Gleich einem nassen Ungeheuer sprang die Flut heraus aus der Schlucht.

Und vom Himmel her schob sich ein unheimlicher Schatten vor. Es war, als heuge sich das „Schwarze Horn“ weit nach vorne, als streckte es den Hals gleich einem Raubvogel, spähend, abmessend, bereit, sich im nächsten Augenblick auf sein Opfer zu stürzen.

Die Musik fing an zu tönen, ängstlich, stoßweise.

Wie tot lag die Mühle immer noch da.

Die Mühen und Anstrengungen des Tages hatten einen bleicheren Schlaf wie eine Fessel um die Glieder der Menschen geschlagen.

Der Sturm begann stärker zu toben.

Es donnerte in den Tiefen. Der Boden zitterte, die Wogen des reißenden Baches schäumten, weißer Gischt stob in die Lüfte.

Der Schatten des Berges schien zu wackeln. Er schüttelte sich, wie ein großes Tier es tut, wenn es vom Schlaf sich erhebt.

Wiederum bebte die Erde, einmal — zweimal . . .

In der Mühle flogen die Fenster auf. Flachsländers Kopf tauchte auf ihm Rahmen —

In den Ställen brüllten die Tiere. Fenster klirrten — Knechte und Mägde waren nach geworden und horchten ins Freie.

Der Sturm schlug ihnen die Fenster an die Köpfe.

Ein Ungeheuer schien in den Tiefen zu brüllen . . .

Und dann kam es so:

Das Schwarze Horn stieß vor gegen den Bach, verschüttete dessen Bett, schleuderte das Wasser über den Ufertrand, das sich sogleich einen neuen Weg suchte, aufgeregt, wild und planlos . . .

Der Boden zitterte ein viertesmal —

Und dann stürzte der Berg kopfüber, langsam, beinahe bedächtig, als suchte er sich einen bequemen Platz drunten in der Tiefe.

Der singende Berg sang sein letztes Lied. Die Schatten entflohen wie in den Himmel hinein.

In der Mühle war es inzwischen lebendig geworden. Türen flogen auf, knallten, ächzten. Menschen schrien . . . Tiefen hin und her, sinnlos, kampfbereit.

Das Wasser wirbelte im Hof, die Baumstämme schienen gegen einander zu kämpfen wie riesenhafte Fische. Dann zerriß plötzlich die Nacht, es stürzten die Himmel ein, es öffnete sich die Erde, hunderte Berge stöhnten laut . . .

Gellende Schreie folgten . . .

Der Berg hatte sich hereingeschoben gegen das Tal. Das „Schwarze Horn“ schob sich immer noch vor gegen die Flachsländer Mühle, schob Haus und Ställe und Mühle und Säge vor sich her wie ein Kartenhaus.

Nachstürzende Massen aber deckten alles zu — — —

Der Sturm jagte nun die Wolken gegen Westen. Der Mond stand plötzlich klar am Himmel, groß und bleich.

Da lag der Berg, das „Schwarze Horn“ in sich zusammengedrückt. Unter sich hatte er die Mühle begraben. Da und dort ragten Balken aus dem Geröll, aus Stein und Schutt.

Kein Leben regte sich mehr . . .

In den nächsten Tagen konnte man in illusorischen Blättern ein Bild sehen und den Text hiezu lesen: Bergsturz bei Dornhagen. Neun Menschen tot.

Ende.

Was sonst noch passierte . . .

Neues Aufflackern des Munitionsbrandes bei Lille

TU Paris, 23. Aug. Der Brand in dem vergrabenen Munitionslager in Aire sur la Lys bei Lille ist nach einer Meldung des „Petit Parisien“ wieder aufgeflakert, so daß erneut Abwehrmaßnahmen vorgenommen werden mußten. Im Laufe der Aufräumungsarbeiten explodierte eine Granate und verletzte einen russischen Arbeiter so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß. Die Aufräumungsarbeiten wurden vorläufig eingestellt, da die Gefahr weiterer Explosionen besteht.

Ein hartnäckiger Selbstmörder

TU Berlin, 23. Aug. In einem kleinen Privathotel in der Nähe des Anhalter Bahnhof erschien am Dienstagabend ein älterer Mann der unter dem Namen Benjoniär Karl Menke ein Zimmer mietete. Kurze Zeit darauf hörte das Hotelpersonal aus dem Zimmer ein Stöhnen, und als man die verschlossene Tür mit Gewalt öffnete, fand man den Hotelgast blutüberströmt tot am Boden liegen. Der Mann hatte zunächst versucht, sich mit Hilfe einer Schnur an der Türangel aufzuhängen, jedoch war die Schnur gerissen. Dann hat er sich mit einem Dolch zahlreiche Stiche in Brust und Bauch beigebracht, wodurch sein Tod eingetreten ist. Die Polizei prüft im Augenblick, ob die Personalangaben des Selbstmörders zutreffen und aus welchem Grunde die Tat begangen wurde.

Neuschnee in den Allgäuer Bergen

TU Kempten (im Allgäu), 23. Aug. Der empfindliche Temperatursturz hat im Allgäu am Dienstag Neuschnee gebracht. Die bekannten Allgäuer Berge Hochvogel und Mädelegabel zeigten Mittwoch früh bis auf 1700 Meter herab weißbedeckte Gipfel und Gänge. In den Vorbergen gingen die Niederschläge nur leicht in Schnee über, der aber nicht liegen blieb.

Die Leiche des Münchener Touristen geborgen

TU Basel, 22. Aug. Der an der Nordwand des Matterhorn zu Tode gekommene Münchener Tourist Kroner konnte nunmehr geborgen werden. Die Rettungsmannschaft entging dabei wie durch einen Zufall dem gleichen Todes wie der Geborgene, nämlich durch einen mächtigen Stein Schlag, der kurz nachdem sie sich entfernt hatte, niederging, erschlagen zu werden. Kroners Leiche wird nach Traunstein überführt.

Verhaftungen von Anarchisten und Kommunisten in der Schweiz

TU Basel, 22. Aug. In Fontana Marina, in der Nähe von Locarno, wurden mehrere aus Deutschland stammende Personen festgenommen, die sich anarchistisch-kommunistisch betätigt haben. Eine Reihe anar-

chistischer Schriftstücke wurden beschlagnahmt. Auch in Ascona wurden mehrere Personen festgenommen, die mit der Angelegenheit in Verbindung stehen. Die Verhafteten wurden nach Locarno überführt. Die Bundesanwaltschaft hat nähere Berichte eingefordert. Der „Citadino“ behauptet, die Gesellschaft habe in Deutschland und in der Schweiz eine politische Bewegung umstürzlerischen Charakters hervorgerufen wollen, wozu ihr auch ausländisches Kapital zur Verfügung gestanden habe.

Nach 15 Jahren aus dem Gletschereis geborgen

TU Basel, 22. Aug. Im Lottschental wurde auf dem Langgletscher die Leiche eines 40- bis 45jährigen Touristen gefunden, die ungefähr zehn bis fünfzehn Jahre dort im Eise gelegen haben muß. Ueber die Person des Toten ist man noch im Unklaren.

Su dem Zwischenfall am Alexanderplatz

Saftbefehl gegen den Kriminalassistenten Richter

TU Berlin, 22. Aug. Zu dem Zwischenfall in der Nacht zum Sonntag in der Kurze Straße, bei dem gelegentlich einer Festnahme einer weiblichen Person aus der Lebewelt der SA-Mann Wachowiak fälschlich und der SA-Mann Klingbeil schwer verletzt wurden, ist nunmehr gegen den Kriminalassistenten Richter, der die Schüsse abgegeben hat, durch den Vernehmungsrichter Haftbefehl wegen Totschlags und verhängt Totschlags erlassen worden. Der Beamte wurde ins Untersuchungsgefängnis nach Moabit eingeliefert.

Zerstörung der letzten Bismarck-Denkmal in Ostoberschlesien

TU Rattowitz, 22. Aug. Ohne Befragen der Stadtverordnetenversammlung und lediglich auf Grund einer eigenmächtigen Anordnung des Rattowitzer Bürgermeisters wurde am Dienstag mit dem Abbruch des Bismarckturmes im Rattowitzer Sieddorf begonnen. Der aus massiven Steinquadern bestehende, etwa 25 Meter hohe Turm wurde 1903 als Aussichtsturm gebaut und dem Andenken des großen deutschen Kanzlers geweiht. Nach dem Uebergeben in polnische Hände, wurde das an dem Denkmal angebrachte Bronzerelief Bismarcks entfernt und durch ein Relief des polnischen Freiheitskämpfers Kosciuszki ersetzt. Die Zerstörung des Denkmals hat selbst unter der polnischen Bevölkerung große Entrüstung ausgelöst.

Ebenfalls am Dienstag wurde auch mit der Abtragung des Bismarckdenkmals an der ehemaligen Drei-Kaiser-Reichs-Ecke in Wylsowitz und in Olsan, an der früheren deutsch-österreichischen, jetzt polnisch-tschechischen Grenze begonnen.

Zanlauto in die Luft geflogen

TU Paris, 23. Aug. Eine folgenschwere Explosion ereignete sich am Dienstag nach-

mittag in Bordeaux. Ein großes Zanlauto, das nach seiner Entleerung in Reparatur gegeben worden war, explodierte. Die Explosion war so heftig, daß die Eisenbahnen bis 60 Meter weit fortgeschleudert wurden. Eine Anzahl von Fensterscheiben in der Umgebung ging in Trümmer. Einem Arbeiter, der gerade im Begriff war, mit einer Axtleulnase eine undichte Stelle zu schweißen, wurde der Arm abgetrennt und der Brustkorb eingedrückt. Er wurde in hoffnungslosem Zustand in ein Krankenhaus übergeführt. Ein anderer Arbeiter wurde so heftig zu Boden geworfen, daß er schwere innere Verletzungen davontrug. In einer mehrere Meter entfernt liegenden Wohnung wurde eine Frau zu Boden geworfen. Auch sie mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. In 20 Meter Entfernung wurde das Dach eines Hauses fast vollständig abgedeckt. Die Schuld an dem Unglück dürfte dem Besitzer des Zanlwagens zufallen, der vergessen hatte, die Luftverschlässe zu öffnen.

Personenzug rast in einen Lastzug

TU Bremerörde, 22. Aug. Am Dienstag gegen 22 Uhr fuhr der Personenzug Bremerörde-Besermünde an einem Bahnübergang ohne Schranke bei Blinde in einen Lastzug ein. Der Personenzug wurde zum Teil zertrümmert. Der Besitzer, der den Lastzug steuerte, wurde schwer und weitere drei Personen teils schwer, teils leichter verletzt. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Zahlreiche Typhuserkrankungen in einem rheinischen Ort

TU Erftelen (Rheinland), 22. Aug. In Südelhoven sind zahlreiche Typhuserkrankungen festgestellt worden. Aus den Arbeitsstätten der Grube Josefa mußte eine ganze Anzahl Arbeiter auch aus dem unterirdischen Betrieb die Arbeit wegen Typhusverdacht einstellen. In einem Tage wurden über 20 Personen dem kinnicker Krankenhaus zugeführt. Auf dem Friedrichsplatz fand gerade der Jahrmarkt statt, der aufgelöst wurde. Die Kinos und Vergnügungstätten wurden geschlossen und vorläufig alle Versammlungen verboten. Es sollen bis jetzt rund 300 Kranke in Neu- und Südelhoven gezählt worden sein. Der Verkauf von Genussmitteln ist streng untersagt.

Tödlicher Absturz eines Segelfliegers

WTB Göttingen, 23. Aug. Der Student der Chemie Georg Knack aus Koburg stürzte gestern auf dem Segelfluggelände in Fiedelsloh an der Weser mit seinem Segelfluggelzug ab und verunglückte tödlich. Knack gehörte der Burschenschaft „Brunswiga“ an u. wollte die B-Prüfung ablegen. Nachdem der Start gut ausgeführt worden war, fuhrte er plötzlich aus einer Höhe von 15 Meter aus unbekannter Ursache ab. Das Flugzeug ging völlig in Trümmer.



Aus der Landeshauptstadt



Nr. 225

Donnerstag, den 24. August

1933

Schwanengefang des Sommers?

Man möchte in der Tat nicht wünschen, daß die heulenden Töne in der Atmosphäre, die in den letzten 24 Stunden vernommen sind, schon den Abgang des Sommers bedeuten. Immerhin ist der Witterungswechsel, der sich am Dienstag abendete und am Mittwoch noch deutlicher in Erscheinung trat, als ein Vorzeichen der unbeständiger werdenden Witterung zu werten.

Im Rheintal machte die Abkühlung Fortschritte. In Karlsruhe zeigten die kräftigen Regenfälle einen Rückgang des Thermometers auf 18 bis 14 Grad Wärme und ein Temperatur-Tagesmittel von 13 1/2 Grad, das etwa 5 Grad unter Normal liegt. Dichte Regenschichten ziehen seit der Nacht zum Mittwoch vom Rheine herauf, in den Vorbergen des Alb- und Schwarzwaldes, die grauen, feuchten Schwaden auf und nieder und hängen dicht und schwer in den Luftschichten. Festiger Wind bläst durch die Straßen der Stadt, wo das bunteste Wetter, sommerliche Bild sich entschwinden ist. Wettermäntel, Windjacken und dgl. kommen plötzlich wieder zu ihrem Rechte. Der Rheinstrom ist verödet; nur noch wenige Uferwege finden sich in Regenwolke ein. Der erste frühe Herbststurm hat auch in den Anlagen und Gärten seine Spuren hinterlassen und von den hohen Baumwipfeln die gelben, roten Blätter niedergeschüttelt. Einige Stachelhüllen wurden von den Kastanienbäumen zu Boden geschleudert und aus der gesprengten Schale sind die halbreifen Früchte gesprungen.

Die Witterungsaussichten erscheinen zunächst ungünstig. Die atlantischen Strömungen werden jedenfalls vorläufig die Oberhand behalten und die Witterung beeinflussen, die sich in den nächsten Tagen unbeständig und sehr kühl bei frühweissen böigen Regenfällen erweisen wird.

200 000-RM-Gewinn gezogen

Auf Baden und Württemberg gefallen
Im Laufe des gestrigen Vormittags ist auf die Nummer 280 897 ein Gewinn von 200 000 RM. gefallen. — Das Los wird in der ersten Abteilung in Bieteln in Baden, in der zweiten Abteilung in Achelshausen in Württemberg gespielt.

Kein Antilärmgesetz

Polizeiliche Maßnahmen ausreichend.

In der Presse ist neuerdings die Schaffung eines Reichsgesetzes zur Bekämpfung des Lärms angeregt worden, um namentlich dem Lärm, den vielfach Kraftfahrzeuge durch ihre Auspuffgeräusche verursachen, entscheidender als bisher entgegenzutreten zu können. Wie ein parlamentarischer Nachrichtenbüro erfährt, ist mit einer neuen reichsgesetzlichen Regelung der Lärmbekämpfung nicht zu rechnen. Die Lärmbekämpfung ist wiederholt Gegenstand eingehender Beratungen der zuständigen Stellen gewesen, und man sieht im Reichsverkehrsministerium auf dem Standpunkt, daß die bisherigen Bestimmungen eine ausreichende Grundlage bieten, um gegen zu schnelles Fahren und Lärmvermehrung mit polizeilichen Maßnahmen vorzugehen. Eine reichsgesetzliche Grundlage für die Lärmbekämpfung ist im übrigen bereits in der Kraftverkehrsordnung vorhanden, so daß es eines weiteren Reichsgesetzes dazu nicht bedarf. Die Exekutive liegt in der Hand der Länder, und diese haben auf Grund der geltenden Bestimmungen alle Möglichkeiten, um die Vorschriften zur Bekämpfung von Auswüchsen zu verschärfen.

Ein Motorrad fällt vom Himmel

In den Abendstunden des heutigen Donnerstags zwischen 18 bis 20 Uhr wird über unserer Stadt ein Flugzeug erscheinen, das die Aufschrift „Motorradrennen, Hohenheim“ trägt. Dieses Flugzeug, das noch einmal alle Sportfreunde daran erinnern soll, daß am Sonntag auf dem Hohenheimer die Deutsche Motorrad-Club-Meisterschaft steigt, wird über dem Zentrum der Stadt ein fabrikneues Motorrad abwerfen; nicht „in natura“ selbstverständlich, sondern in Form von nummerierten Gutscheinen. Diese Gutscheine werden am Sonntag in Hohenheim mittags 12 Uhr ausgelost. Der Haupttreffer ist ein fabrikneues Motorrad. Alle abgeworfenen Gutscheine, an denen ein besonderer Kupron hängt, werden mit einem Betrag von RM. 0.20 bei Lösung einer Eintrittskarte zum Hohenheimer Rennen in Zahlung genommen.

Wieder ein Korruptionsprozeß

Der Geschäftsführer des Bad. Bäderinnungsverbandes wegen Antretre vor Gericht

In seiner gestrigen Sitzung verhandelte das Karlsruher Schöffengericht unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrats Stritt gegen den 48jährigen verheirateten Kaufmann Otto Weber von hier, der sich wegen fortgesetzter Antretre zu verantworten hatte. Der Angeklagte, welcher sich vom 10. Juni bis 8. Juli in Untersuchungshaft befand, war seit dem Jahre 1920 Geschäftsführer des Bad. Bäderinnungsverbandes und gleichzeitig Direktor der Landeszentrale der Bäder-Einkaufsgenossenschaft.

Dem Angeklagten Weber wird zur Last gelegt, er habe sich in Karlsruhe in den letzten Jahren bis zum Jahre 1933 als Geschäftsführer des Bad. Bäderinnungsverbandes, Karlsruhe, Süddeutsche 5, dem die gesamte Kaffeezubereitung oblag.

folgende Beträge, die ihm in Wirklichkeit nicht zustanden, auf eigene Anweisung hin ausbezahlt lassen und auf diese Weise veruntreut:

Im Juni 1929 anlässlich einer Tagung in Freiburg Reiseflohen von 28 RM., obwohl er die Fahrt im Verbandsauto ausführte, ferner 62 RM. Hotelkosten, obwohl ihm 100 RM. an Tage- und Übernachtungsgeld bewilligt war, 250 RM. für ein in seinem Privatvermögen befindliches Bügelgerät, 3 RM. für gebührenpflichtige Verwaltungen, 14 RM. für eine Abendbatterie, 6.33 RM. für private Telefongespräche, 28 RM. für Fahrten nach Oberbüren und Schwegen (anlässlich privater Fahrten während seines Erholungsurlaubes), 30 RM. für Garagenmiete und Frachtgeld, 80 RM. für Benzinerbedarf während eines Erholungsurlaubes, 10 RM. für die Weihnachtsgeschenke seines Chauffeurs, obwohl dieser nur 5 RM. erhielt, 1 RM. für Autoteile, 14 RM. für Reinigung eines Gasautomaten, 8.90 RM. für eine Bügelstange, 17.50 RM. für eine Glasglocke in seinem Schlafzimmer, 4.45 RM. für eine Stoffschnur, 20.50 RM. für eine Hundehütte für seinen Jagdhund, 17 RM. für einen Haarhut, 16 RM. für Autoschuhe, 116 RM. für einen Cabardine-Mantel, sowie 10.45 RM. für Vikore zu Gesichtswägen; weiterhin ließ er sich für die Frau regelmäßig 50 RM. monatlich vom Verband erstatten, obwohl er ihn nur wöchentlich 6—9 RM. bezahlte.

1920 kam der Angeklagte zum Verband. Er bezog ein Monatsgehalt von 1300 RM., bei freier Sechszimmerwohnung und Heizung, sowie eine Weihnachtsgeschenke in Höhe eines Monatsgehalts.

Der Vorsitzende hält dem Angeklagten vor, daß er trotz seines fürstlichen Gehalts bis an die Ellenbogen in die Kasse des Verbandes gelangt habe und sich alle möglichen privaten Ausgaben von diesem habe erziehen lassen. Die Bücher-

revisoren, die den Angeklagten kontrolliert hätten, gehörten mitangeklagt. Die Tagung in Freiburg kostete den Verband rund 4000 RM. Vorsitzender:

„Da sollten die Bäder ihr Brot billiger verkaufen, statt für einen Verbandsitag 4000 Mark auszugeben. Das ist ein Skandal!“

Der Angeklagte stellt sich auf den Standpunkt, die Ausgaben aus der Tagung seien üblich und erlaubt gewesen. Der Angeklagte rüffte, wo es zu ruffen gab: Er nahm einen vierwöchigen Erholungsurlaub in Bad. Bäderinnungsverband; als Zuschuß aus der Bäderinnungsverband erhielt er 600 RM., von der Krankentaxe 200 RM. und berechnete außerdem noch Tagelöhner für seine damit verbundene Tätigkeit von 179 RM. Das Verbandsauto wurde ihm für seinen Urlaub zur Verfügung gestellt, die Benzin- und Garagenkosten ließ er sich ebenfalls vom Verband bezahlen.

Bei der Revision ergaben sich zahlreiche Veranlassungen, die erkennen ließen, daß sehr „großzügig“ gewirtschaftet wurde. Für eine dreitägige Reise nach Berlin wurden 358 Mark bezahlt.

Wenn draußen die Bäder zugrunde gehen, ist ein solches Wirtschaften nicht angebracht“, erklärt der sachverständige Zeuge. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß ein höherer Beamter für eine dreitägige Reise nach Berlin höchstens 80 Mark berechnen könne. Korbmöbel wurden vom Verband gekauft und standen in der Wohnung des Angeklagten. Für die Reise zu einem Verbandsitag in Kiel erhielten 22 Delegierte je 300 Mark vom Verband bezahlt, abgesehen von weiteren Sondervergütungen. Für Gänge in der Stadt wurden innerhalb vier Wochen 172 Mark liquidiert. Der Angeklagte verweigert, er habe keine Vergütungsliste besetzt. 1932 betrug die Benzin- und Ölrechnung für den Kraftwagen 1200 Mark, für Fuhrer des Wagens wurden 429 Mark bezahlt. Oft fuhr der Angeklagte auf die Jagd; die Unkosten bezahlte der Verband.

Das Urteil

Nach längerer Beratung verurteilte das Schöffengericht den Angeklagten wegen fortgesetzter Antretre im Sinne des § 266 a einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten, sowie 1000 Mark Geldstrafe, ersatzweise einem weiteren Monat Gefängnis. Vier Wochen Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet. Bei der Urteilsfindung berücksichtigte, wie der Vorsitzende in der Begründung ausführte, das Gericht das ganze Milieu, in dem die Verfehlungen begangen wurden. Strafmildernd wurde berücksichtigt, daß der Angeklagte unbestraft ist und im Felde seine Pflicht erfüllt.

Heute Sommerfest

Der „Heitere Sommerabend“ findet heute des ungünstigen Wetters wegen nicht im Stadtpark, sondern in sämtlichen Räumen der Festhalle

statt. An die Stelle der Wasserspiele auf dem See treten: Ida und Karlheinz Kögeler, Lieder zur Laute; Eustachius Dintenmüller, Lokaldichter; Rudi Schmittknecht, Rezitator und Ansager. Nach dem Programm „Tanzen“ bis 2 Uhr. Eintritt 40 Pf., Abonnenten 20 Pf., Kinder die Hälfte, Erwerbslose 20 Pf.

Wer hat die Sonnenfinsternis beobachtet?

Das wichtigste astronomische Ereignis dieses Jahres war am 21. August die bereits gemeldete ringförmige Sonnenfinsternis. Viele Freunde der Himmelskunde hatten sich am frühen Morgen wieder mit einem Blendglas bewaffnet, um diese Sonnenbedeckung zu sehen. Eine derartige Sonnenbedeckung entsteht immer dann, wenn der scheinbare Durchmesser des Mondes am Finsternistage etwas kleiner ist als der der Sonne. Dadurch blieb bei der Finsternis der äußerste Ring der hellen Sonnenscheibe in der Breite einer halben Bogenminute frei. Die schmale Zone, innerhalb deren die Finsternis als ringförmige erschien, lag leider sehr weit von uns entfernt. Sie erstreckte sich vom nördlichen Grenzgebiet zwischen Tripolis und Ägypten durch Syrien, Arabien, Persien, Afghanistan, Vorder- und Hinterindien, dann südwärts durch Borneo und Nordaustralien bis in den Großen Ozean nahe der australischen Nordküste. Die Maximaldauer der Erscheinung der Ringförmigkeit betrug aber nur wenige Sekunden über 2 Minuten. Für Mitteleuropa und damit auch für uns erschien diese Verfinsternung freilich nur als eine teilweises. Je weiter nach Südosten der Beobachtungsort lag, desto größer war der verfinsterte Teil der Sonnenscheibe. Natürlich hat diese teilweise Sonnenfinsternis im Ausmaß der Hauptphase der Montag früh stattgefunden wegen ihrer kurzen Dauer für uns noch keinen wesentlichen Ausfall an Licht und Wärme bedeutet. Immerhin war die Beobachtung des himmlischen Schauspielers für viele von großem Interesse.

Neuer Hauptstiftungsleiter des „Führer“. Mit dem letzten Dienstage hat der bisherige Hauptstiftungsleiter der „Wobensee-Rundschau“, Dr. Reuscheler, Konstant verlassen, um der Berufung des Reichsstatthalters folgend die Hauptstiftungsleitung des „Führer“ in Karlsruhe zu übernehmen.

Todesfall. In Wiesbaden ist am Herzschlag der in Karlsruhe geborene Freiherr Georg Thum von Neuburg gestorben. Sein Vater war hier würtembergischer Gefandter, während der Verstorbenen von 1907 bis 1912 Oberst und Kommandeur des 1. Badischen Leib-Drägerregiments. Er. 20 in Karlsruhe und während des Weltkrieges Kommandeur der 4. Kavallerie-Division war.

Das Promenadenkonzert am Stadtpark fällt heute, Donnerstag, 24. August, wegen Verurlaubung der Polizeikapelle aus, ebenso ist die Ständartenkapelle 109 nicht verfügbar.

Wohn- und Speisezimm.
jeglicher Art kaufen Sie in bekannter guter Ausführung sehr billig bei
Karl Thome & Cie.
Karlsruhe
Herrnstraße 23
gegenüber der Reichsbank

TIETZ & Co.
Lebensmittel

Fette & Käse

Landbutter täglich frisch Pfd. 1.20
Margarine in der Wanne Pfund 65 Pf.
Weichkäse ohne Rinde 20%, mit Kammeln- und Kräutergeschmack, Schachtel ca. 225 gr. 25 Pf.
Bayr. Butterkäse vollfett, 1/2 Pfd. 30 Pf.

Salatöl Liter 90 Pf.
Unser Salatöl ist auch in der Pflanze fast geruchlos und daher vielseitig verwendbar

Spezial-Qualität Liter 1.03
Unsere Hausmarke, die bisher keine Hausfrau enttäuschte

Erdnußöl Liter 1.20
Es ist besonders delikates und ergiebig

31er Hambacher Seminar-garten offen vom Faß Liter 90 Pf.
32er Eschbacher Schloßberg 75 Pf.
offen vom Faß Ltr.

Eiermakaroni } 2 Pfd. 85 Pf.
Eierspaghetti }
Milchreis . . . Pfd. 20 Pf.

Stets frisch

Stets gut

Stets billig

Mirabellen . . . Pfund 18 Pf.
Melonen große Früchte Stk. 65 Pf.
Ananas im Ganzen Pfund 85 Pf.
Koch- od. Backäpfel 2 Pfd. 25 Pf.
Neue Kartoffeln 10 Pfd. 28 Pf.
Bananen getrocknet, 1/2 Pfd. 25 Pf.

Wurstwaren

Echter Schwarzwälder Speck, mager . . . 1/4 Pfund 45 Pf.
Fleischwurst täglich frisch, 1/2 Pfund 28 Pf.
Feinste Mettwurst i. Ring, 1/4 Pfund 25 Pf.
Schwartenmaggen w.B., rot, 1/4 Pfund 15 Pf.

Zum Abendbrot
unsere erfrischenden Delikatessen

Heringsalat }
Fleischsalat } Pfund 70 Pf.
Gemüsesalat }
Neue Bismarckheringe und Rollmops . Stück 10 Pf.
Neue Gewürzgurken 3 Stück 20 Pf.
Fetterhinge in Tomaten, Dose 45 Pf.
Norw. Sild in Olivenöl, Dose 25 Pf.
Sardinen o. Gräten, große Dose 35 Pf.

Kaffee, täglich frisch geröstet
Mexiko-Mischung . . . 1/4 Pfund 55 Pf.
Teespitzen . . . 1/4 Pfund 85 Pf.

Hochfeine Schokoladen
Vollmilch } 3 Tafeln 60 Pf.
Halbbitter } à 100 Gramm

Verkauft sowohl Vorrat! Prompter Versand nach auswärts. Telefonische Bestellungen werden pünktlich und sorgfältig erledigt. Telefon 5801—5805. Mengendeckung vorbehalten!

Druck-sachen
liefert in moderner Ausführung rasch und billig
Badenia in Karlsruhe
A.-G. für Verlag und Druckerei.

Unser Caritas-Waldheim:

Das Dorado
Karlsruher Ferienkinder

Der Wert und die Bedeutung der örtlichen Erholungsfürsorge

Das Wort Erholung wird in mancherlei Zusammenhängen gebraucht, und vielgestaltig sind die Dinge, die der Erholung dienen sollen.

Es ist eine uralte Weisheit, die heißt: „Vorbeugen ist besser als Heilen!“ An ihr mißt sich vor allem die Einrichtung der örtlichen Erholungsfürsorge, die man während der großen Sommerferien für die Schulkinder eingeführt hat.

Wie viele unserer Großstadtkinder haben in heutiger Zeit noch eine frohe Jugend, wie sie ein Kind eigentlich haben sollte! Arbeitslosigkeit, Krankheit, Leichtsinn und Leidenschaft haben die Ehe der Eltern zerrüttet.

In manchen schweren Fällen ist eine Entsendung in ein Erholungsheim (wie Kinderkolonien, Donaufahrungen, Friedenweiler, Steinabund, Dürckheim) dringend erforderlich und unumgänglich.

ist die Ernährungshilfe, die stets einen Erfolg zeitigte. Die ganze Gestaltung des Lebens im Waldheim ist auf das gesunde Kind eingestellt hinsichtlich Bewegung und Ruhe.

Der Schularzt untersucht die Kinder und überweist sie der örtlichen Erholungsfürsorge, d. h. den Organisationen, die als Träger mit der Durchführung betraut sind.

Ein freigeschafftes Feld der Betätigung bietet sich jedem. Mäander, der in der Schule verjagt, stellt beim sportlichen Wettspiel seinen Mann.

Kampf gegen die Staatsfeinde

In den Bezirken Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg und Mosbach wurden am Dienstag morgen 5 Uhr planmäßig Durchsuchungen vorgenommen, die mit Erfolg begleitet waren.

(.) Sommerreise im Stadt-Konzertsaal. Das Programm steht für Donnerstag, den 24. August, eine Wiederholung des Singspiels „Der Königsteuermann“ von Fred Rammens vor.

Es bildet sich ein Gemeinschaftsleben heraus, wodurch manche Kanten und Härten des Charakters abgeschliffen werden. Bei der Raft nach prächtigem Ausmarsch entdecken sie eine seltsame Blume am Ufergras.

Das ständige Verweilen der Kinder in der Luft, bei Tisch, bei Spiel, beim Ruhen, beim Baden und Luftbad, beim Turnen und Sport härtet die Kinder ab.

Allen Kindern, die das Waldheim in diesem Jahre besuchen, mög eine gute Erholung und ein tüchtiges Maß voll Freude beschieden sein!

dann erst zu der Begegnung Schmeling-Boer kommen. Am 8. Dezember sollen sich die Weltmeister in New York gegenüberstehen, während am 22. Februar Max Boer in Los Angeles gegen Schmeling kämpft.

Die deutsche Studenten-Elf für Turin

Die deutsche Fußball-Studentenmannschaft für die Weltspiele in Turin ist bereits aufgestellt. Vorausgesetzt, daß die beiden Lebeweispiele in Berlin gegen Wänerda und Hertha-BSC keine Verrückungen notwendig machen, lautet die Zusammenstellung:

Vorchmeyer der beste Athlet nach dem deutschen Athletikflieger

Die deutsche Mannschaft, die im White-City-Stadion in London im Leichtathletik-Länderkampf über England einen imponierenden Sieg feierte, hat in den Londoner Blättern eine sehr gute Presse gefunden.

Der Bochumer Sprinter Vorchmeyer erhielt kurz vor dem Beginn des Länderkampfes Deutschland gegen England ein Telegramm der Organisation des berühmten Kapitäns Webber.

Tilden ein schlechter Sportsmann

Der zweite Tag des Mannheimer Tilden-Gastspiels brachte bei sehr gutem Wetter und vor einer recht ansprechenden Zuschauermenge als Hauptkampf die Begegnung zwischen Müllein und Tilden.

Doch Schmeling-Scharley?

Den neuesten Meldungen zufolge soll es zunächst zu einem Revanchekampf Schmeling-Scharley und

Der Sport des BB

Heute Beginn des Deutschlandfluges

118 Flugzeuge in Tempelhof eingetroffen

Auf dem Flughafen Tempelhof trafen am Dienstag weitere 68 Sportflugzeuge zur Teilnahme an dem größten Flugwettbewerb dieses Jahres, dem „Deutschland-Flug 1933“ ein.

Mittwoch mittag war der offizielle Eintreffschluß für die am Deutschland-Flug beteiligten Flieger. Es trafen bis 12 Uhr in Tempelhof 118 Flugzeuge mit ihren Besatzungen ein.

hatten. Es besteht also die Möglichkeit, daß diesen Fliegern die durch höhere Gewalt am rechtzeitigen Eintreffen in Tempelhof verhindert wurden, noch die Erlaubnis bekommen, trotz späteren Eintreffens am Wettbewerb teilzunehmen.

Zwei Cerner-Kleinportmaschinen, die von Frankfurt a. M. nach Berlin unterwegs waren, sind gestern bei Goldblutern in Thüringen verunglückt.



Die ersten eingetroffenen Deutschland-Flieger auf dem Tempelhofer Feld

Zum 13. Leichtathletik-Länderkampf gegen die Schweiz

Eine süddeutsche Mannschaft vertritt die deutschen Farben.

Wir wollen es nie vergessen: die Schweiz ist jenes Land, das es nach dem großen Krieg als erste „wagte“, den sportlichen Verkehr mit Deutschland wieder aufzunehmen.

Sichere Siege, zum Teil Doppelsiege, erwarten wir über 400 Meter, 800 Meter und 5000 Meter, in der 4x100-Meterstaffel, im Kugelstoßen, im

Weitsprung und im Hürdenlaufen. Die 100 und 200 Meter sind als offen zu betrachten, vielleicht die Schweiz leicht zu favorisieren.

Die deutsche Mannschaft steht unter der Führung von Heibig (Weimar), Rügen (Ulm), Klein (Karlsruhe). Sie trifft sich am Samstag vormittag in Freiburg (Breisgau) und fährt mittags nach Schönan, wo eine Teilnahme an der Schlageter-Gedenkfeier vorgesehen ist.

Der Länderkampf selbst beginnt am Sonntag um 15 Uhr mit dem Einmarsch der Teilnehmer; um 17 Uhr wird der letzte Wettbewerb, die 4x400-Meterstaffel, gestartet.

Sie hören heute

Donnerstag, den 24. August. 6 Uhr: Gymnastik. — 7.10 Uhr: Konzert. — 10 Uhr: Musikgymnastik. — 12 Uhr: Die letzten Ferienstage. — 18.30 Uhr: Konzert. — 14.30 Uhr: Spanischer Sprachunterricht. — 15 Uhr: Württembergische und Badische Märche. — 16 Uhr: Stunde der Jugend. — 16.30 Uhr: Konzert. — 17.45 Uhr: Zur Geschichte der ältesten Mundartbildung. — 18.10 Uhr: Das hohe Lied der Arbeit. — 19 Uhr: Stunde der Nation. — 20 Uhr: Fahrten und Wanderungen einer jungen Italienerin. — 20.20 Uhr: Konzert. — 22.25 Uhr: Der Schäferlauf. — 23 Uhr: Nachtmusik.

Internationale Rennen Baden-Baden.

Die diesjährigen Internationalen Rennen Baden-Baden finden am 27., 28. August, 1. und 2. September, nachmittags 3 Uhr, statt.

Vereinsanzeiger

Rath. Arbeiterverein Karlsruhe-West-Mittelstadt.

Achtung: Sonntag, 27. August, nachmittags 4 Uhr, Mitgliederversammlung mit Unterhaltung im neu renovierten Saale des Rath. Gesellenhauses Sofienstraße.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge

Todesfälle und Verlobungsanzeigen. 22. August: Bernhard Reich, Dekorationsmaler, Chemann, 63 Jahre alt; 24. August, 14.30 Uhr: Meta Göhmann geb. Schreibeis, Ehefrau von

Friedrich Göhmann, Diener, 57 Jahre alt; 24. August, 15 Uhr: Anna Feilhauer geb. Reißhütter, Witwe von Gustav Feilhauer, Härtenermeister, 81 Jahre alt; 24. August, 15.30 Uhr: Marie Quatzen, ohne Beruf, ledig, 80 Jahre alt; 24. August, 16 Uhr: Arthur Braun, Mechaniker, ledig, 29 Jahre alt; 25. August: 17 Uhr: Wulff-Jacob Hoffmann, Fabrikarbeiter, Chemann, 54 Jahre alt; Wankenschlag. — 23. August: Julius Ragenstein, Privatmann, Witwer, 82 Jahre alt; Berlin.

Tages-Anzeiger

für Donnerstag, den 24. August 1933

Konzertsaal: 20-23 Uhr: Der Königsteuermann. Gloria-Palast: Bomben auf Monte Carlo. Palast-Lichtspiele: Was wissen denn Männer. Nebenzug-Lichtspiele: Die stinkende Stadt. Stadigarten: 20 Uhr: Heiterer Sommerabend.

Herausgeber u. Verleger Badenia in Karlsruhe, A.-G. für Verlag u. Druckerei Karlsruhe i. B. Hauptschriftleiter Dr. J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichtendienst, Politik und Handel: Dr. Willy Müller-Reiß; für Kulturelles u. Feuilleton: Dr. Otto Förber; für Lokales, Badische Chronik und Sport: A. Richardt; für Anzeigen und Reklamen: Philipp Riederle, sämtliche in Karlsruhe.

In Urlaub: Geistl. Rat Dr. Meyer.

HANDEL·WIRTSCHAFT·VERKEHR

Noch immer Entlastung am südwestdeutschen Arbeitsmarkt Entgegen der Saisonbewegung

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes im Bezirk des Landesamtes Südwestdeutschland hat in der ersten Augushälfte weitere Fortschritte gemacht. Während in den Vorjahren die Arbeitslosenzahlen im Monat August bereits wieder im Steigen begriffen waren, hat sich in der Berichtszeit die Zahl der Arbeitslosen weiter vermindert und zwar um mehr als 2500 Personen. Dieses weitere Absinken der Arbeitslosenziffer in Südwestdeutschland ist vor allem auf den steigenden Kräftebedarf der Landwirtschaft und die umfassenden Maßnahmen des Sofortprogramms zurückzuführen. Darüber hinaus ist jedoch auch in verschiedenen anderen Wirtschaftszweigen eine fühlbare Belebung eingetreten. Die Gesamtzahl der in der Statistik der württembergischen und badischen Arbeitsämter erfaßten Arbeitslosen betrug am 15. August 232 943 gegen 235 459 am 31. Juli; am gleichen Stichtag des Vorjahres betrug diese Zahl noch 293 022. Auf Württemberg und Hohenzollern entfielen am 15. August 85 477 Arbeitslose und auf Baden 147 466. Die Inanspruchnahme der Unterstützungseinrichtungen hat in der Berichtszeit ebenfalls eine Entlastung erfahren. Der Stand an Hauptunterstützungsempfängern war am 15. August 1933 folgender:

In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 23 483 Personen (17 978 Männer, 5685 Frauen), in der Krisenfürsorge 79 945 Personen (57 927 Männer, 15 018 Frauen). Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger ist um 2392 oder um 2,4 Prozent, nämlich von 85 800 Personen (75 005 Männer, 20 805 Frauen) gefallen. Davon kamen auf Württemberg 36 251 gegen 38 184, auf Baden 59 587 gegen 60 616 am 31. Juli 1933. — Im Gesamtbezirk des Landesamtes Südwestdeutschland kamen am 15. August 1933 auf 1000 Einwohner 19,2 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge, dazu kamen auf 1000 Einwohner noch rund 14 Wohlfahrtsverbandslose.

Mannheimer Börse gegen Preisschleuderei

Der Mannheimer Börsenvorstand Abt. Produktbörse hat folgende Bekanntmachung erlassen:

„Der Vorstand der Mannheimer Produktbörse ist vom Reichsernährungsministerium angewiesen worden, mit den schärfsten Mitteln gegen jegliche Art von Baisesspekulationen und Preisschleudereien an den Getreide- und Mehlmärkten einzuschreiten. Es ist festgestellt worden, daß verschiedene Mehlhandelsfirmen Mehl zu Preisen an die Bäcker verkaufen, die kaum über dem derzeitigen Mühlenverkaufspreis liegen. Diese Verkäufe lassen die Absicht erkennen, sich späterhin zu billigen Preisen zu decken, wodurch ein weiterer Preisdruck an den Märkten erzeugt wird. Die gleichen Beobachtungen wurden in der letzten Woche auch am Brotgetreidemarkt festgestellt. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß ein solches Verhalten gegen die guten kaufmännischen Sitten verstößt und den Willen erkennen läßt, die Absicht der Regierung zu durchkreuzen. Wir verweisen dieserhalb auf die Bestimmungen des § 6 Ziff. 5 der Satzungen der Mannheimer Börse, wonach bei Eintritt eines solchen Falles der Ausschluss der Börse zu erwägen ist. Ueberdies werden wir solche Firmen, die sich derartiger Verstöße schuldig machen, öffentlich und bei den zuständigen Regierungsstellen bekanntgeben.“

Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim. Bei diesem Druckerei- und Verlagsunternehmen ist das Handelsgeschäft unter Ausschluss des Grundbesitzes einschließlich der auf diesem lastenden dinglichen und persönlichen Verbindlichkeiten in eine offene Handelsgesellschaft eingebracht worden, deren persönlich haftende Gesellschafter Dr. Fritz Bode, Zeitungverleger in Mannheim, Hermann Bauser, Zeitungverleger in Mannheim, und Gustav Geisel, Zeitungverleger in Wiesbaden, sind. Die bisherige G. m. b. H. hat ihren Firmennamen in Zeitungshaus am Markt G. m. b. H., Mannheim geändert. Sie beschränkt sich auf die Verwaltung und Verwertung des am Mannheimer Marktplatz gelegenen Zeitungshauses nebst den damit verbundenen Betriebsgebäuden sowie der anderen im Besitz der Gesellschaft befindlichen Grundstücke. Otto Schulze ist als Geschäftsführer ausgeschieden.

Badische Assekuranz-Gesellschaft Mannheim. Der Gegenstand des Unternehmens ist auf die Fahrrad- und Fahrrad-Automatenversicherung, die Montageversicherung und die Maschinen-Garantieversicherung ausgedehnt worden.

Schwarzwälder Uhrenfabrik in Schwierigkeiten. Ueber das Vermögen der Uhrenfabrik Siegmund Stockburger in St. Georgen i. Schw. wurde zur Abwendung des Konkurses das Vergleichsverfahren eröffnet. Vergleichstermin steht auf den 8. September vor dem Amtsgericht Villingen an.

Möbelwerke A.G., Wolfach (Baden). Der Warenbruttogewinn für das Geschäftsjahr 1932 ermäßigte sich um 228 005 RM. auf 45 285 RM. Andererseits beanspruchten Löhne

Gemeinschaftskaufhäuser Warenhäuser auf mittelständischer Grundlage

Bei der Auseinandersetzung zwischen dem mittelständischen Einzelhandel und den Warenhäusern tritt neuerdings der Vorschlag einer Gründung von Gemeinschaftskaufhäusern in den Vordergrund. In vielen Städten wird die Errichtung eines solchen Kaufhauses erwogen, das die Vorteile des Warenhauses mit den staatspolitischen Notwendigkeiten eines kräftigen Mittelstandes zu vereinigen sucht. Das Gemeinschaftskaufhaus unterscheidet sich von der heute üblichen Warenhausform dadurch, daß die einzelnen Abteilungen von selbständigen Gewerbetreibenden für eigene Rechnung geführt wird. Die Warenhäuser haben sich in den letzten Jahren vielfach bei ihrer Werbung des Schlagwortes bedient, daß sie eine große Anzahl von „Spezialgeschäften unter einem Dach“ darstellten. Die Ausdehnung der Warenhäuser bedingt zwangsläufig eine stärkere Trennung der einzelnen Abteilungen durch die Übertragung der Führung auf Fachleute, während in der Spitze des Unternehmens immer mehr die allgemeine Geschäftspolitik und vor allen Dingen die Finanzpolitik zusammengefaßt wurde. Wir sehen also hier Auflockerungstendenzen, die um so stärker sind, je besser sich das einzelne Warenhaus an die veränderten Bedingungen der Krise angepaßt hat. In dem Gemeinschaftskaufhaus soll nun umgekehrt eine Anzahl von Spezialgeschäften unter Wahrung ihrer wirtschaftlichen Selbständigkeit zusammengefaßt werden, über die allerdings eine Dachorganisation aufgebaut werden muß, welcher die gemeinsamen Fragen, so insbesondere Werbung, Raumbeschaffung und -Verteilung u. a. obliegen. Die Errichtung wird im gegenwärtigen Augenblick dadurch erleichtert, daß leerstehende Geschäftshäuser zu diesem Zwecke benutzt werden können. (Auch in Karlsruhe ist bekanntlich im vorigen Jahre ein solcher Versuch gemacht worden, der aber schon in seinen Anfängen gescheitert ist.)

Die gegenwärtigen Pläne sind nicht ohne Vorgänger. Mag man bereits Ansätze in der Vorkriegszeit finden, als in den Großstädten die Passagen errichtet wurden, wobei insbesondere darauf geachtet wurde, daß möglichst verschiedenartige Geschäfte zusammengefaßt wurden. Die überdachte Ladenstraße lud zu einer ruhigen Betrachtung der Anlagen ein und erfüllte damit eine wesentliche Aufgabe des heutigen Warenhauses, nämlich dem unschlüssigen Käufer eine bequemere Unterbringung zu gewähren. Das Schicksal der Passagen ist sehr verschieden gewesen, so daß man eine allgemein gültige Erfahrung kaum festlegen kann. Man mag eher dazu neigen, die ungünstigen Erfahrungen als überwiegend einzuschätzen. Direkte Vorläufer des nunmehr vorgeschlagenen Gemeinschaftskaufhauses sind ganz wenige in Deutschland während der letzten Jahre zu verzeichnen gewesen, indem verschiedene Fachgeschäfte zu einem warenhausähnlichen Unternehmen zusammengefaßt wurden, von denen aber nur eines in Hamburg stärkere Lebensfähigkeit aufweisen konnte. Die bisherigen Beispiele lassen also keinen allzu starken Zukunftsglauben aufkommen aber es wäre falsch, daraufhin die Pläne gleich beiseite zu schieben. Vielmehr könnte sich in der Durchführung der Aufgabe zeigen, wie stark der Gemeinschaftsgeist heute in der deutschen Wirtschaft ist, denn auf seine Stärke kommt es an, wenn die Vielfältigkeit der sich ergebenden Probleme in einer alle Teile befriedigenden Lösung überwunden werden soll. Die bisherigen Versuche scheiterten im wesentlichen an der Ungleichheit der Geschäftsführung, die nicht zuletzt in der Ungleichheit der Warengüter ihren sichtbaren Ausdruck fand, ganz abgesehen von der Ungleichheit der Behandlung der Käufer in den einzelnen Abteilungen. Während alle guten Kräfte die Käufermassen heranziehen, werden diese von den schlechten Erfahrungen bei anderen abgestoßen. Das Problem besteht natürlich auch bei dem heutigen Warenhausbau, aber es wird doch durch die Einheitlichkeit des leitenden Willens stark abgeschwächt und vor allem können ungünstige Erfahrungen durch innerbetriebliche Dispositionen wieder gutgemacht werden. Bei dem Gemeinschaftskaufhaus muß der notwendige Zusammenklang aber aus der Vereinheitlichung der Geschäftsführung selbständiger Gewerbetreibender kommen. Diese Erziehungsaufgabe braucht durchaus nicht unlösbar zu sein, aber sie verlangt geraume Zeit und ganz besonders eine

führende Persönlichkeit, die den einzelnen Gliedern des Unternehmens trotz wirtschaftlicher Unabhängigkeit überzeugend Führer sein kann.

Die Gleichhaltung der Interessen ist durchaus nicht so einfach. Zunächst mag eine Staffelung der Miet- und Unkostenbeiträge den einzelnen Teilen Plätze entsprechend ihrer wirtschaftlichen Tragfähigkeit zuweisen. Diese Kostenerwägungen sind dem Warenhausfachmann heute vertraut und kehren bei vielen anderen Unternehmungen, wie Markthallen, Ausstellungen usw. immer wieder. Die Schwierigkeiten werden erst größer, wenn man die Saisoninflüsse mehr betrachtet. Die heutige Warenhausform hat einen wesentlichen wirtschaftlichen Vorteil in der Freizügigkeit der Raumaufteilung, durch welche die saisonbegünstigten oder auch die sich einer besonderen Konjunktur erfreuenden Waren schlagkräftig in den Vordergrund gestellt werden können. Diese Maßnahme ist nicht nur für die Anziehung der Käufer von weittragender Bedeutung, denn sie wirkt damit bereits auf den Umsatz bzw. die Rentabilität der anderen Abteilungen zurück, sondern sie ist geradezu von entscheidender Bedeutung für die Gesamtrentabilität des Betriebes, denn die Ausnutzung dieser Gewinnchancen ermöglicht erst die Durchschaltung der vielfältigen Risiken aus der hohen Lagerhaltung in weniger günstigen Abteilungen. Schließlich legt die ständige Verlegung einzelner Abteilungen den Käufer dazu an, bisher unbekannte Abteilungen zu durchwandern, um auch diese kennen zu lernen, was nicht ohne wesentlichen Einfluß auf die durchschnittliche Rentabilität der einzelnen Abteilungen ist. Die gleiche Frage kennt im Grundprinzip die Werbung, denn man wird immer bestimmte Artikel werbetchnisch in den Vordergrund stellen müssen, wobei die entsprechende Abteilung den direkten Vorteil der Werbung hat, aber alle übrigen Abteilungen indirekt in die Werbewirkung einbezogen sind.

Alle diese Tatsachen sind aber nur in gewissen Grenzen kalkulatorisch zu erfassen, so daß auch eine Umlage auf die einzelnen Abteilungen nur sehr ungenau durchgeführt werden kann. Diese Ungenauigkeit ist bei der Gesamtrechnung des heutigen Warenhauses von untergeordneter Bedeutung, aber sie wird für die getrennt abrechnenden Inhaber eines Gemeinschaftskaufhauses sehr stark an Bedeutung gewinnen.

Es ist nur ein Teilausschnitt aus der Problematik des Gemeinschaftskaufhauses, den wir obenstehend wiedergeben konnten. An den Problemen wird man aber nicht vorbeikommen, sofern man nicht von vornherein darauf verzichten will, wesentliche — allerdings von Einzelhandel vielfach als Auswuchs bezeichnete — Vorteile des Warenhauses, die schließlich für die Rentabilität des Unternehmens von ausschlaggebender Bedeutung sind, mit zu übernehmen. Die Maßnahmen der Reichsregierung bestätigen erneut, daß die wirtschaftliche Entwicklung des letzten halben Jahrhunderts die Warenhäuser so eng mit der Gesamtwirtschaft verflochten haben, daß eine plötzliche Lahmung dieser Betriebe die weitgehenden Folgerungen für die Gesamtwirtschaft ausüben wird. Ein organischer Ersatz dieses aus den Bedingungen des Massenverbrauches entstandenen Gliedes der Verteilungswirtschaft im Sinne einer stärkeren mittelstandsfreundlichen betonen Wirtschaftspolitik ist durch ihre Umwandlung in Gemeinschaftshäuser durchaus nicht undenkbar. Allerdings müssen sich diejenigen Geschäftsinhaber, welche sich diesen Gemeinschaftskaufhäusern anschließen, darüber klar sein, daß sie wirtschaftliches Neuland betreten. Das größte Risiko liegt dabei in der Auswahl der Geschäftsfreunde, mit deren Geschäftsführung ihr eigenes Schicksal auf das engste verknüpft wird. Daß die Auswahl bei der Zusammenstellung von etwa 80 bis 40 selbständigen Gewerbetreibenden nicht von Anfang an restlos glücklich sein wird, steht sicher zu erwarten. Aber selbst wenn nach mehrmaligem Auswechseln sich eine Gruppe gleichgesinnter und gleichtüchtiger Fachleute zusammengefunden hat, so wird immer wieder die Hintenanstellung nicht nur vermeintlich, sondern auch tatsächlich eigener Vorteile notwendig sein. Dabei liegt die letzte Entscheidung für das Schicksal in der Führerauswahl, denn schließlich muß über die einzelnen Fachfragen hinweg eine einheitliche Gesamtleitung gesichert sein.

18 842 (181 849) RM., Fabrikationsunkosten 10 187 (22 700) RM. und Handlungsunkosten 15 160 (39 090) RM. Es ergibt sich somit ein Verlust von 404 RM. (i. V. Gewinn- und Verlustrechnung ausgenommen).

Schiele & Bruchsaler, Industriewerk A.G. Die Gesellschaft, die bekanntlich ihr Kapital auf 150 000 RM. ermäßigt hat, hat den Sitz der Gesellschaft nach Hornberg verlegt. Zu weiteren Vorstandsmitgliedern wurden F. Wendt-Hornberg und Dipl.-Ing. F. Rump-Gutach bestellt.

Börse

Berlin, 23. Aug. Bei weiter sehr engem Geschäft vermochten die aus der Wirtschaft vorliegenden Nachrichten über den weiteren starken Rückgang der Arbeitslosenziffer, Neueinstellungen und erhöhten Auftragsengang bei der Industrie einen wirksamen Einfluß auf die Kursgestaltung nicht auszuüben. Immerhin konnte sich auf kleinste Publikumsorders bei verschiedenen Papieren eine Besserung durchsetzen. Andererseits drückten allerdings noch Abgaben,

angeblich von Emigrantenseite, auf das Niveau.

Am Montanmarkt waren Stolberger Zink auf einen Bedarf von 10 Mille um 2 Proz. gebessert, auch Mannesmann eröffneten 1 Proz. fester. Dagegen büßten Rhein Stahl 1 Proz., Hösch ½ Proz. ein. Braunkohlenwerte waren auch heute wieder gedrückt, am stärksten Ilse Genuß mit -1 ½ Proz., Kaliwerte, vor allem Westeregeln mit +2 ½ Proz., zeigten festere Veranlagung. Die chemischen Papiere einschließlich I.G. Farben, die ½ Proz. verloren, lagen etwas gedrückt. Von den Gummi- und Linoleumpapieren sind Dtsch. Linoleum mit +2 Proz. zu erwähnen. An dem uneinheitlich tendierten Elektromarkt fielen Schuckert und Siemens durch eine Erholung um ¼ bzw. 1 ¼ Proz. auf, während Chade 1 ¼ RM., Elektr. Schlesien 1 Proz. und RWE ¼ Proz. einbüßten. Auch Dessauer Gas gaben auf ein Angebot von 6 Mille 1 ¼ Proz. nach. Bemerkenswert ist eine kräftige Besserung bei Schwartzkopf mit +3 ½ Proz., was auf die Verwaltungsverklärung über einen günstigen Beschäftigungsstand und gute Liquidität zurückzuführen ist. An den übrigen Märkten kamen nennenswerte Kursveränderungen nicht zustande. Schiffahrtspapiere waren bis ¾ Proz. gebessert,

Bankaktien eher schwächer, Bank für Brauindustrie -2 Proz.

Der Rentenmarkt war freundlich veranlagt. Althbesitz konnten gegen den Vortag 2 ¼ Pfg., Neubesitz 10 ¼ Pfg. höher eröffnen. Auch für Steuergutscheine bestand weiter Interesse, dagegen gaben Reichsschuldbuchforderungen um ¼ Proz. nach. Im Verlauf verloren I.G. Farben ein weiteres halbes Prozent, was auch auf die übrigen Märkte retardierend wirkte. In Neubesitzanleihe verursachten Positionslösungen einen stärkeren Rückgang bis auf 9,70, durch den auch Althbesitz mit beeinflusst wurde.

Am Berliner Geldmarkt nannte man heute die Tagesgeldsätze mit unverändert 4% bzw. 4 ¼ Proz. für erste Adressen. In Privatdiskonten blieb das Geschäft sehr klein, für Reichsschatzanweisungen und Reichswchsel lag im Hinblick auf den herannahenden Ultimo kaum Bedarf vor.

Warenmärkte

Berliner Metallbörse vom 23. Aug. Elektrolytkupfer 56,75, Raffinadekupfer 51-52, Standardkupfer 48-48,50, Standardblei per Aug. 16,50-17, Original-Hüttenrohnik ab nordd. Stationen 23-23,50, Original-Hüttenaluminium in Blicken 160, in Walz- oder Drahtbarren 164, Bank-, Straits-, Australzinn 305, Reinnickel 330, Antimon-Regulus 39-41, Silber 36,50 bis 39,50.

Berliner Produktenbörse vom 23. Aug. Weizen märk. 178-175, Sept. 190,50, Okt. 192, Dez. 195, Roggen märk. 140-142, Sept. 156,75, Okt. 159, Dez. 161,50, Braugerste 165 bis 175, neue Wintergerste zweizeilig 146-154, vierzeilig 137-143, Hafer märk. alt 184-140, neu 123-130, Sept. 180,50-180,75, Weizenmehl 22,50 bis 26,25, Roggenmehl 19,25-21,25, Weizenkleie 9,10-9,90, Roggenkleie 8,60-8,90, Raps 3,10 bis 3,20, Viktoriaerbsen 28-33, kleine Speiserbsen 23-24, Futtererbsen 13,50-15, Wicken 14,25 bis 16, Leinkuchen 14,80-16, Erdnußkuchen 15, Erdnußkuchennmehl 15,50, extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hamburg 18,80-18,00, ab Stettin 14,80, Trockenschrot 8,60, Kartoffelflocken 18.

Karlsruher Produktenbörse vom 23. Aug. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: An der Kaufkraft hat sich nichts geändert. Sie läßt in allen Artikeln immer noch zu wünschen übrig. Inlandweizen, je nach Qualität, neue Ernte 19-19,25, Inlandroggen, je nach Qualität, neue Ernte 15,50-16,75, Sommergerste, je nach Qualität und Herkunft, neue Ernte 16 bis 19,75 (Ausstichware über Notiz), Wintergerste, neue Ernte 15,25-16,75, Futter- und Sortiergerste, je nach Qualität 15, deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität, alte Ernte 15, neue Ernte 12,25-13, Weizenmehl, Basis Spezial 0, mit Austauschweizen, Aug.-Okt. 28,25, Inlandmahlung Aug.-Okt. 27 (beides Forderungen der Südd. Mühlenvereinigung Mannheim mit den entsprechenden Spannungen für 00 = +8 RM., für Brotmehl = -8 RM.), Roggenmehl, Basis ca. 66proz., je nach Fabrikat, neue Ernte 22,25-23,50, Weizenbrotmehl (Futtermehl), je nach Fabrikat 10-10,25, Weizenkleie, fein 7,50-7,75, grob 8-8,25, Biertreber, je nach Qualität 14, Trockenschrot, lose, je nach Fabrikat 7,50-7,75, Malzkeime, je nach Qualität und Herkunft 10-10,50, Erdnußkuchen, lose, je nach Fabrikat 15,75-16, Palmkuchen, je nach Fabrikat 14, Sojaschrot, südd. Fabrikat, je nach Lieferzeit 14,25-14,75, Leinkuchennmehl, je nach Fabrikat 16,25-16,50 (alles einschl. Monopolaufgabe), Frühkartoffeln, inländische, gemöbel-schig, einschl. Sack 5-5,10, weißfleischig 4,80 bis 4,90, Rauhfuttermittel: Losen, Wiesenheu, gut, gesund, trocken, neue Ernte 4,50-5, Luzerne, gut, gesund, trocken, neue Ernte 6,50-7, Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt, je nach Qualität 2,20 bis 2,80.

Alles per 100 kg, soweit nichts anderes vermerkt, prompt verladbare Ware. Biertreber und Malzkeime mit Getreide und Trockenschrot ohne Sack. Frachtparität Karlsruhe bzw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Waggonpreise; kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge.

Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Bühler Obstmarkt vom 22. August. Mirabellen 17-22, Pflirsche 18-25, Frühzwetschgen vorm. 6-7, nachm. 5 ½-7 ½, Birnen 8-15, Äpfel 8-10. Anfuhr vorm. 2000 Ztr., nachm. 3000 Ztr. Verkauf vorm. stockend, nachm. schleppend.

Ettlinger Schweinemarkt vom 23. Aug. Zugefahren wurden 79 Ferkel, 86 Läufer, verkauft 58 Ferkel, 58 Läufer. Preis für Ferkel 15-18, für Läufer 26-30 RM. das Paar. Geschäftsgang gut. — Nächster Markt 30. August.

Berliner Devisennotierungen

Geldkurse

festgestellt von der Berliner Bedingungsgemeinschaft zusammen mit der Reichsbank.

	23. 8.	22. 8.	23. 8.	22. 8.
Buenos-Aires	0,928	0,928	Helsingfors	6,114
Canada	2,907	2,907	Italien	22,69
Japan	0,828	0,828	Jugoslawien	5,19
Kairo	14,205	14,22	Katmas	41,81
Konstantinopel	1,998	1,998	Kopenhagen	81,84
London	13,825	13,84	Lissabon	12,89
New York	3,087	3,082	Oso	69,58
Rio de Janeiro	0,244	0,244	Paris	16,435
Uruguay	1,448	1,448	Prag	12,42
Amsterdam	169,89	169,88	Reykjavik	62,89
Athen	2,408	2,408	Riga	73,83
Brüssel	69,85	69,85	Schweden	80,37
Bukarest	2,488	2,488	Schwiz	3,047
Budapest	—	—	Spanien	35,54
Danzig	81,62	81,62	Stockholm	71,43
			Tallinn	71,68
			Wien	47,95

